Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen ... auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 P... Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Verbunden mit:

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 294. **Dienstag, den 16. Dezember 1913.** **45. Jahrg.**

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Nachlese.

Nach einer fast zehnstündigen Dauersitzung ist der Reichstag bereits am Freitag in die Ferien gegangen, um erst am 13. Januar nächsten Jahres seine Sitzungen wieder aufzunehmen. Der jetzt hinter uns liegende Tagungsabschnitt war ein recht bewegter, ob aber auch ein erfreulicher, das steht auf einem anderen Blatte. Zabern, nochmals Zabern und abermals Zabern, diese Angelegenheit beherrschte fast vollständig die Situation, sie führte zu jener großen Interpellation, und auch bei der Etatslesung stand sie erneut im Vordergrunde des Interesses. Die Zwischenfälle waren durch ihr Drum und Dran zu einer Hauptstaatsaktion geworden, um die sich alles drehte und die auch im Auslande bei lebhaftem Interesse verfolgt wurde. Herr von Bethmann Hollweg gab sich für seinen Teil redlich Mühe, die Wogen der Erregung zu glätten, daß seine Darlegungen dies aber vollständig erreicht hätten, läßt sich kaum behaupten, es war zu viel Zündstoff gehäuft und immer wieder züngelte die Flamme hervor. Auch läßt sich nicht leugnen, daß der Kanzler in seinen Ausführungen wenigstens anfänglich etwas gar zurückhaltend war, wohl in der Absicht, eine Hineinziehung des Kaisers in die Debatte zu vermeiden. So operierte er mit keinem sonderlichen Erfolg und die riesige Mehrheit bei dem Mißtrauensvotum war zweifellos ein Resultat seines Auftretens. Es darf dabei freilich nicht verkannt werden, daß auch die herrschende Erregung dazu beigetragen haben mag, eine Zuspitzung der Sache herbeizuführen. Inzwischen sind nach Besprechung des Kaisers mit dem Reichskanzler in Donaueschingen einige Maßnahmen erfolgt, die dazu dienen sollen, die Gemüter zu beruhigen, bei der ganzen Stimmung aber, die im Verfolg der Angelegenheit zutage getreten ist, ist leider anzunehmen, daß sie noch recht lange nachwirken wird, gerade nicht zum Nutzen und Frommen der Verhältnisse in den Reichslanden. Einen praktischen Erfolg hat im übrigen das Mißtrauensvotum an den Reichskanzler, wie zu erwarten, nicht gehabt und hinsichtlich der Forderung der Etatsverweigerung trennten sich sämtliche bürgerlichen Parteien scharf von der Sozialdemokratie. Die Redner der ersteren rückten in diesem Punkte weit ab, wie man auch sonst gemeinsame Operationen mit der äußersten Linken nicht beliebte; speziell bei der Interpellation über die Ablehnung Liebknechts in der Rüstungskommission stellten sich die anderen Parteien durchaus auf den Boden der Regierung und die Partei hatte mit dieser Aktion, die am letzten Sitzungstage erfolgte, einen offenen Mißerfolg. Was sonst der Tagungsabschnitt brachte, ist wenig bedeutsam, insbesondere hat die Etatsdebatte im einzelnen selten auf so geringer Höhe gestanden, wie diesmal. Die braunschweigische Thronfolgefrage, die in den letzten Monaten so viel Staub aufwirbelte, klang nur matt hindurch, und selbst die mit Spannung erwartete Rede des Reichskanzlers über die auswärtige Lage war keine Offenbarung; von Interesse waren höchstens die Mitteilungen über die Fortschritte in unseren Beziehungen zu England. Hoffentlich wird der zweite Tagungsabschnitt ein fruchtbarerer sein.

Politische Uebersicht.

Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen. Die „Nordd. Allg. Ztg." verzeichnet mit Genugtuung, daß die nationalliberalen und fortschrittlichen Redner gelegentlich der sozialdemokratischen Interpellation über die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen das Recht des Reichskanzlers zur freien Auswahl ihrer Mitglieder ausdrücklich anerkannten. Das Blatt weist auch die Angriffe des Sozialdemokraten Noske auf die Eignung einiger Kommissionsmitglieder entschieden zurück und betont, die Sozialdemokratie sei nicht ausgeschlossen, sondern habe sich selbst ausgeschlossen, da sie die Bemühungen des Staatssekretärs des Innern, zwei ihrer Mitglieder für die Kommission zu gewinnen, durch Ablehnung jeder Mitarbeit beantwortet habe. Durch Zurückweisung der maßlosen Uebertreibungen in dem Angriff des Abg. Liebknecht auf Krupp habe sich der nationalliberale Abg. Schiffer ein Verdienst um das Wirtschaftsleben erworben und mit vollem Recht die Hoffnung ausgesprochen, daß die bürgerlichen Parteien in künftigen Fällen den sozialdemokratischen Angriffen mehr Widerstand entgegensetzen würden.

Die Reichsschuld. Im laufenden Haushaltsjahr hat die Reichsschuld die Höhe von fünf Milliarden erreicht, nachdem sie am Ende des Jahres auf 4,8 Milliarden angewachsen war.

Die deutsch-englischen Verhandlungen. Ueber den gegenwärtigen Stand der seit langer Zeit zwischen Berlin und London gepflogenen Verhandlungen, die den Zweck verfolgen, wirtschaftliche Reibungsmöglichkeiten zu beseitigen und dadurch politischen Konflikten vorzubeugen, erfährt man, daß das Uebereinkommen fertiggestellt ist, während die Besprechungen über die Regelung der kleinasiatischen Fragen, namentlich des Schiffahrtsverkehrs auf dem Euphrat und Tigris, noch fortdauern. Jedoch versprechen auch sie einen durchaus befriedigenden Verlauf zu nehmen, weil die englische Regierung bestrebt ist, ohne in ihrem Ententeverhältnis eine Aenderung eintreten zu lassen, mit Deutschland zu einem freundschaftlichen Einvernehmen über alle die Fragen zu gelangen, die eine wirtschaftspolitische Rivalität in sich bergen könnten.

Gouverneurwechsel in Deutsch-Neu-Guinea. Der „Deutschen Post" wird geschrieben: Dr. Hahl, der seit mehr als zwölf Jahren die Leitung des Schutzgebietes Deutsch-Neu-Guinea gehabt hat, wird am 4. April des kommenden Jahres Rabaul verlassen. Inzwischen wird sein provisorischer Nachfolger in der Kolonie eingetroffen sein. Daß Dr. Solf gerade einen bergmännischen Fachmann wie Geheimrat Haber in Aussicht genommen hat, ist darauf zurückzuführen, daß im Schutzgebiete, besonders in Kaiser Wilhelms-Land, Fragen bergmännischer Belange zur Entscheidung stehen. Es sind Petroleumfunde gemacht worden, und die Regierung hat daraufhin das ganze Gebiet zwischen dem Augustaflusse und der holländischen Grenze gesperrt. Die Goldvorkommen an der deutsch-britischen Grenze sind gleichfalls einer Untersuchung wert.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichisch-serbischer Eisenbahnstreit. Serbien hat einen neuen Konflikt gegenüber Oesterreich heraufbeschworen, indem es der österreichisch-ungarischen Regierung die ihr vertraglich zustehenden Rechte auf der Orientbahn verweigert, soweit die Strecke in Betracht kommt, die das neuserbische, der Türkei abgenommene Gebiet durchquert. Die Meldungen, daß deshalb zwischen Wien und Berlin Verhandlungen über einen gemeinsamen Schritt in Belgrad schwebten, eilen den Tatsachen voraus. Das Auswärtige Amt in Wien hat sich mit der Frage überhaupt noch nicht beschäftigt. Selbstverständlich ist jedoch, daß Oesterreich-Ungarn seine Interessen an der Orientbahn Serbien gegenüber wirksam schützen wird.

Frankreich.

Frankreich steht vor einer finanziellen Krisis, so unglaublich das erscheinen mag, und wird nicht nur für 1300, sondern für 3000 Millionen Deckung aufzubringen haben. Der ursprünglich auf 681 Millionen geschätzte Fehlbetrag für 1914 wird sich laut „Voss. Ztg." auf mindestens 800 Millionen belaufen. Die einmaligen Ausgaben für Heeresrüstungen betragen nicht 240, sondern 1150 Millionen und vielleicht noch mehr. Finanzminister Caillaux, der danach 3000 Millionen aufzubringen haben wird, will diesen Riesenbetrag durch die Ausgabe von Schatzscheinen beschaffen, von denen bereits für 1727 Millionen als schwebende Schuld umlaufen. Die Lage wird von allen Kennern als kritisch bezeichnet.

England.

Eine Kundgebung der englischen Frauenrechtlerinnen vor dem Königspaar. Als der König und die Königin einer Opernvorstellung in Convendgarden beiwohnten, veranstalteten mehrere Frauenrechtlerinnen eine Kundgebung. Sie standen in einer Loge gegenüber der königlichen Loge auf und entfalteten ein Banner mit der Aufschrift: „Frauen werden in Eurer Majestät Gefängnissen gefoltert." Dann richteten sie einige Bemerkungen an den König, die sich auf die Wiederverhaftung der Frau Pankhurst bezogen. Aber bevor sie noch viel hatten sprechen können, äußerte das Publikum laut seine Mißbilligung und überschrie die Frauenrechtlerinnen. Der König lächelte, als er sah, wie die Frauen sich bemühten, sich Gehör zu verschaffen. Der Zwischenfall dauerte nur eine Minute. Die Frauen wurden dann rasch durch Beamte der Oper aus dem Hause gewiesen.

Spanien.

Der König von Spanien richtete an den Präsidenten Poincare eine Drahtung, in der er seinen Dank für die Aufmerksamkeiten und Liebenswürdigkeiten ausdrückt, die der Königin und ihm erwiesen wurden und die Versicherung aufrichtiger Freundschaft erneuert. In der Antwort versicherte Präsident Poincare den König der lebhaften Freude, womit das ganze französische Volk ihn und seine Gemahlin empfangen habe und erneuert seinerseits den Ausdruck aufrichtiger Freundschaft.

Bulgarien.

Skandalszenen werden bei der Eröffnung des bulgarischen Parlaments befürchtet. Die Regierungsgegner kündigen an, sie würden den Ministerpräsidenten Radoslawow verhindern, die Thronrede zu verlesen und das Fernbleiben des Königs für eine Beleidigung der Kammer erklären, wenn statt des Monarchen der Minister zur Eröffnung der Sobranje vor dieser erscheinen sollte. Sollte jedoch der Herrscher selbst die Thronrede verlesen wollen, so würde sofort bei dessen Erscheinen der Abgeordnete Stankow das Wort verlangen, um den Monarchen aufzufordern, wegen des Zusammenbruchs seiner Politik abzudanken. König Ferdinand will sich durch diese Drohungen nicht abhalten lassen, in Person zu erscheinen und die Thronrede zu verlesen; er erwartet, daß die Widerspenstigen bei seinem Anblick es unterlassen werden, ihre Drohungen wahr zu machen.

Der Kaiser in München.

Der Kaiser ist gern in München. Und das Münchener Publikum hat ihm am Montag einen so herzlichen Empfang bereitet, daß der Kaiser mit besonderer Freundlichkeit dankte. Die Absperrungsmaßregeln waren diesmal auf den Wunsch König Ludwigs nicht allzu streng gehandhabt worden; man soll das Publikum nicht beengen, hatte König Ludwig ausdrücklich geäußert. Stürmische Hochrufe empfingen die Majestäten, als sie den Bahnhof verließen. Und der Kaiser, lächelnd nach allen Seiten grüßend und dankend, blieb ein Weilchen stehen, um sich das prächtige, von Münchener Künstlern geschaffene Bild der Ausschmückung zu betrachten. Es war winterlich kalt, und es herrschte leichtes Schneetreiben.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit lief der kaiserliche Sonderzug in die Bahnhofshalle ein. Der Kaiser stand am zweiten Fenster seines Hofwagens und winkte bei der Einfahrt dem Könige zu, neben dem Kaiser stand seine Gemahlin. Als der Zug hielt und der Kaiser am Wagentritt erschien, eilte der König auf den Kaiser zu, der rasch abstieg und den König herzlich umarmte. Dann schüttelten sich die beiden Monarchen die Hände. Während der Kaiser mit dem Könige auf den Kronprinzen Rupprecht und die anderen Prinzen zuschritt, begrüßten und umarmten sich die Kaiserin und die Königin ebenfalls auf das herzlichste. Nachdem der Kaiser den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling und die übrigen Würdenträger begrüßt hatte, schritt er mit dem Könige und den Prinzen die Front der Ehrenkompagnie ab.

Mittags 1 Uhr fand große Frühstückstafel statt. Nachmittags besichtigten der Kaiser und die Kaiserin das deutsche Museum. Auch auf diesem Wege wurden die Majestäten vom Publikum sehr herzlich begrüßt. Auch die Landbevölkerung aus der Umgebung Münchens war sehr zahlreich erschienen. Der Kaiser war vorzüglicher Laune und unterhielt sich lebhaft mit den Herren seiner Umgebung. Abends wohnte das Kaiserpaar der Festvorstellung im Hof- und Nationaltheater bei. Gegeben wurde der dritte Akt der „Meistersinger" von Richard Wagner; in der Pause wurde Cercle abgehalten.

Heute Dienstag wird der Kaiser zunächst einen Kranz am Grabe des verewigten Prinzregenten Luitpold niederlegen. Vormittags besucht er das Rathaus, wo ihm, dem ersten Ehrenbürger Münchens, ein festlicher Empfang bereitet wird. Dann wird der Kaiser in den Sitzungssaal des Gemeindekollegiums geleitet, wo ihm der erste Vorstand desselben den Ehrentrunk der Stadt anbietet. Das Frühstück nimmt der Kaiser beim preußischen Gesandten ein, und nachmittags werden der Kaiser und König den Münchener Männerturnverein besuchen und dort einem Schauturnen beiwohnen.

Der deutsche Kronprinz im Generalstab.

Gleich seinem Vater, unserem regierenden Kaiser, der als Prinz den militär-wissenschaftlichen Vorträgen des greisen Moltke lauschte, zu dessen besten Schülern er nach seinem Schwager, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, gehörte, hat soeben auch der jetzige deutsche Kronprinz Wilhelm den Dienst in der Front mit der stillen wissenschaftlichen Arbeit im Generalstabe der Armee vertauscht. Der Kronprinz verlegt daher seinen Wohnsitz von Langfuhr bei Danzig nach Berlin. Unser Kaiser hat den militärischen Dienst in der Provinz bei der Kürze seiner Prinzenzeit persönlich nicht kennen gelernt; unser Kronprinz aber hat aus der mehr als zweijährigen praktischen Dienstzeit als Regimentskommandeur im Nordosten der preußischen Monarchie viele wertvolle Erfahrungen und Anregungen gewonnen, die auch dem späteren Kaiser einmal nützlich sein werden.

Der Kronprinz ist der älteste Regimentskommandeur der Armee, da sein Offizierspatent, wie bei jedem preußischen Prinzen, vom zehnten Lebensjahre datiert. Man rechnete daher mit der baldigen Ernennung des Thronfolgers zum Brigadier. Dafür erfolgte die Versetzung in den Generalstab, die überraschend und erfreulich zugleich ist. Der Kronprinz erhält dadurch Gelegenheit, sich mit allen Fragen der Mobilmachung, des Aufmarsches, Grenzschutzes usw. vertraut zu machen. Der gegenwärtige Augenblick ist für den Eintritt in den Generalstab hervorragend geeignet, da in diesem jetzt der Dienstbetrieb in allen Abteilungen besonders intensiv und wechselvoll ist. Die Mobilmachungs-Vorarbeiten wie die taktische Generalstabsausbildung sind im vollen Gange. Daher wurde der Kronprinz auch gerade jetzt zum Großen Generalstabe kommandiert; versetzt dahin wurde er nicht. Er trägt daher auch nicht die Uniform des Generlstabes, sondern die der Danziger Leibhusaren weiter und bleibt a la suite dieses Regiments.

Vom Balkan-Hexenkessel.

Die griechisch-bulgarischen Differenzen.

Die griechische Regierung hat die bulgarische Regierung durch Vermittlung der russischen Gesandtschaft verständigt, daß kein einziger der vom Kriegsgericht in Saloniki zum Tode verurteilten Bulgaren hingerichtet werden würde und daß diese Verurteilten ebenso wie die aus den von Griechenland annektierten Gebieten stammenden Kriegsgefangenen, bezüglich welcher Bulgarien einen Schiedsspruch des Präsidenten Poincaré vorgeschlagen hatte, nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern unverweilt werden freigelassen werden, vorausgesetzt, daß die Verfolgung der in Bulgarisch-Thrazien lebenden Griechen aufhöre. **Minister des Aeußern** Ghenadiew erwiderte dem russischen Geschäftsträger, der ihm diese Entschließung des Athener Kabinetts

Beachten Sie unsere Schaufenster!
Stiefel
10⁵⁰
asse 29
orteilhaft
richtungen
korationen
5920
ch jun.,
Gartenstr. 30
Station.

übermittelt hatte, daß nach Regelung der Frage der Freilassung der bulgarischen Gefangenen der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen kein Hindernis mehr im Wege stehen würde. Was die Klagen der Griechen in Thrazien betreffe, so habe die Regierung stets aus eigenem Antrieb Wert darauf gelegt, die Sicherheit aller ihrer Untertanen zu gewährleisten, und den Verwaltungsorganen in Neu-Bulgarien seien diesbezügliche Befehle erteilt worden.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 16. Dezember.

** **(Lustbarkeiten zu Weihnachten.)** Nach der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage dürfen am Heiligabend und am ersten Weihnachtstage weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

** **(Erweiterter Geschäftsverkehr.)** Von heute bis Weihnachten dürfen die Geschäfte an den Werktagen bis 10 Uhr abends für den Verkauf geöffnet bleiben.

** **(Warum die Eichen sterben.)** Der Forstverein für Westfalen und Niederrhein hielt unter dem Vorsitze des Oberförsters Joly (Wülfen) seine Wintertagung in Oberhausen ab. Ueber die Ursachen des Massenabsterbens der Eichen in Westfalen und Rheinland sprach Oberförster Baumrarten (Münster). Nach seinen Ausführungen ist das große Eichensterben im Jahre 1911 begünstigt worden durch Raupenfraß, veranlaßt wurde es durch Mehltau. Auch im Jahre 1912 bildete die Ursache des Sterbens wiederum Mehltau, ferner wirkten ungünstig ein die Nachwirkung der Dürre und vereinzelt auch die Einwirkung des Hallimaschpilzes. Alle diese Erscheinungen führten auch im Jahre 1913 ein weiteres Massenabsterben der Eichen in Rheinland und Westfalen herbei.

** **(Die Zahl der noch lebenden Ritter des Eisernen Kreuzes)** erster und zweiter Klasse ist erfreulicherweise noch immer beträchtlich, obgleich sie im Laufe der Jahrzehnte durch Todesfälle mehr und mehr abnimmt. In den Listen der Generalordenskommission werden nach Streichung der als verstorben bekannt gewordenen Inhaber dieser Auszeichnung beim Eisernen Kreuz erster Klasse noch 309 und beim Eisernen Kreuz zweiter Klasse noch 29 567 Personen als lebend geführt. Diese Zahl wird allerdings in Wirklichkeit etwas geringer sein, da ein Teil der Todesfälle nicht zur Kenntnis der Behörde gelangt. Immerhin steht aber fest, daß noch eine stattliche Schar aus der Zahl der mit dem Eisernen Kreuz gezierten Krieger aus der großen Zeit von 1870/71 am Leben ist.

** **(Kreis-Gewerbegericht.)** Seitens des Landratsamtes sind die Gewerbegerichtstage für 1914 auf den 7., 21., 28. Januar, 11., 25. Februar, 11., 18. März, 1., 15., 29. April, 13., 27. Mai, 10., 17. Juni, 1., 15., 29. Juli, 12. August, 9., 16., 30. September, 7., 21. Oktober, 11., 25. November und 9., 23. Dezember festgesetzt worden. Die Termine finden im Kreishause zu Hörde statt und beginnen vormittags 9 Uhr.

** **(Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag.)** Die Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag soll seitens der preußischen Steuerbehörden an die Steuerpflichtigen bereits in den nächsten Tagen ergehen. Den Beitragspflichtigen werden die betreffenden Formulare für die Vermögensabgabe gleichzeitig mit einer Anweisung über die Art der Ausführung zugehen.

** **(Haus- und Grundbesitzer-Verein.)** Im Hotel Ostermann fand gestern abend eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins statt. Bezüglich der Haftpflicht-Versicherung wurde beschlossen, die Angelegenheit einer fünfgliedrigen Kommission zu übertragen, und noch vor Ablauf dieses Jahres eine mit einem Vortrag verbundene Versammlung einzuberufen.

** **(Freiwillige Feuerwehr.)** Im Lokal des Herrn Kordeck fand gestern abend die Hauptversammlung der Feuerwehr statt, die sich eines überaus regen Besuches zu erfreuen hatte. Die als erster Punkt der Tagesordnung vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes: Tillmann, Oberbrandmeister, Nickert, Spritzenführer, Falke, Steigerführer, Gill, Schriftführer, Zängerling, Führer der Wachtmannschaften, als Hornistenführer wurde Kamerad Schweißhelm gewählt. Zu Kassenprüfer wurden die Kameraden Fr. Heimbeck und H. Heine bestimmt. Als Vertreter zum Verbandstag in Attendorn wurde Steigerführer Falke gewählt. Ueber den Verbandstag in Lippstadt berichtete Kamerad Busse. Nach dem erstatteten Kassenbericht hat die Wehr ein Vermögen von 311,27 Mark. Dem Kassierer Grischy wurde Entlastung erteilt und ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen. Dann erstattete Oberbrandmeister Tillmann den Jahresbericht. Danach hat die Wehr 60 aktive und 25 passive Mitglieder; zweimal mußte die Wehr bei Ernstfällen in Tätigkeit treten. Nach Schluß der Versammlung dankte Herr Bürgermeister Rohrmann, der den Verhandlungen beiwohnte, der Feuerwehr für ihre Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit, und überreichte zwei altgedienten Mitgliedern der Wehr die ihnen von der Stadt verliehene Auszeichnung; Oberbrandmeister Tillmann, welcher der Wehr bereits zwanzig Jahre angehört, darunter neunzehn Jahre als Mitglied des Vorstandes, erhielt die Litze für zwanzigjährige Dienstzeit, Gärtner Hoffmann dieselbe für zehnjährige Mitgliedschaft. Eine feucht-fröhliche Nachsitzung hielt die Wehrleute nach den Verhandlungen noch längere Zeit gemütlich zusammen.

** **(Der Turnverein „Jahn"-Schwerterheide)** beschloß in seiner vorgestrigen Generalversammlung, auch im kommenden Karneval wieder einen Preis-Maskenball zu veranstalten. Das Fest soll am 8. Februar in den Lokalitäten des Herrn Schäfer stattfinden.

Zum Brande des Schweriner Schlosses.



Schwerin, 16. Dez. Nach fast zwanzigstündigen Anstrengungen konnte gestern abend der Brand des Schlosses als gelöscht angesehen werden. Gestern nachmittag brachen die Flammen wiederum aus, sodaß die Schloßspritze und die Automobilspritze der städtischen Feuerwehr aus mehreren Schläuchen Wasser geben mußten. Große Beunruhigung rief es hervor, daß, als die Flammen bereits aus den Fenstern schlugen, bis zum Eintreffen der Feuerwehr fast zwanzig Minuten vergangen sind. In dieser Zeit konnte sich das Feuer wieder erheblich ausdehnen. An der Deckung des Schadens sind acht Versicherungsgesellschaften beteiligt. Entgegen anderweitigen Meldungen kommen ausländische Gesellschaften nicht in Frage. Auf jede Gesellschaft kommen ungefähr 800 000 Mark. Das Mobiliar ist nicht versichert und infolgedessen der ungedeckte Schaden beträchtlich. Die von der Rauchvergiftung Betroffenen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

** **Ergste,** 15. Dez. (Krankenkasse.) Die Einrichtung der neugebildeten Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Ergste geht mit schnellen Schritten vorwärts. Der neugewählte Vorstand hat seine nicht leichte Arbeit aufgenommen und vollauf zu tun, die große Aufgabe, die ihm auferlegt ist, in allen Teilen zu erfüllen, um den Arbeitgebern und Mitgliedern des Amtes Ergste in jeder Weise gerecht zu werden. In der zuletzt stattgefundenen Vorstandssitzung wurde der Amtsrendant Hubbert in Hennen zum Rechnungsführer gewählt. Außer der Rendantur wurden Nebenstellen in Ergste und Berchum errichtet. Erstere ist dem Amtsassistenten Kalle in Ergste und letztere dem Kaufmann Kaufmann in Berchum übertragen worden. Zum Kassenboten wurde der Vollziehungsbeamte Schäfer-Hennen gewählt.

** **Hennen,** 15. Dez. (Elektrisches Licht.) Das Hoffen der Bewohner unseres Dörfchens auf die Inbetriebnahme der elektrischen Licht- und Kraftanlage, womit man schon vor einem Jahre die Arbeiten begonnen hatte, hat nun bald sein Ende erreicht. Seit einigen Tagen befindet sich die Maschine zur Leitung des Stromes in Tätigkeit, und mehrere Häuser sind schon an das Elektrizitätswerk Dortmund angeschlossen. Sobald die Installationsarbeiten, welche noch bei mehreren Häusern fehlen, fertiggestellt sind, ist die ganze Bewohnerschaft unseres Dörfchens mit der schönen Einrichtung versehen. Wie verlautet, ist die Anlage für die Beleuchtung der Bahnhofstraße auch genehmigt.

** **Westhofen,** 15. Dez. (Straßenbeleuchtung.) Seit heute brennen die 45 Lampen unserer Straßenbeleuchtung auch schon in den Frühstunden von 5—7 Uhr. Diese Einrichtung ist getroffen worden auf Veranlassung der hiesigen Stadtvertretung, und wird für die Wintermonate November bis Februar durchgeführt. Wir sind überzeugt davon, daß besonders die zahlreichen Arbeiter, die bisher im Dunkeln ihren Weg von und nach der Arbeitsstätte nehmen mußten, diesen Beschluß der Stadtverordneten mit Freuden begrüßen werden.

Der preußische Haushalt.

Offiziös wird über den neuen preußischen Etat folgendes mitgeteilt: „Man wird wiederum mit erhöhten Forderungen innerhalb der Ressorts rechnen können, und unter anderem machen die Unterstützungsfonds für die Altpensionäre wiederum erhöhte Aufwendungen erforderlich. Im Etat für 1913 wurden die Unterstützungsfonds um rund 2,64 Millionen Mark verstärkt, so daß sie einschließlich des Schuletats über 7,86 Millionen Mark betrugen. Der preußische Milliardenetat hat im Etat für 1913 seit 1908 zum erstenmal wieder balanciert, und seine Schlußziffern waren um 276 Millionen gestiegen, während der Etat für 1912 noch mit einem Fehlbetrag von 19 Millionen abschloß. Im Jahre 1902 betrug das Defizit 202 Millionen, 1911 rund 30 Millionen. Die günstige Finanzlage, die die Gefahren einer zukünftigen Rückkehr einer Defizitwirtschaft in weitere Fernen rückt, beweist, daß das Finanzprogramm des Jahres 1908 und das Eisenbahnabkommen des Jahres 1910 sich nach jeder Richtung hin bewährt haben. Die Ueberweisung an die Ausgleichsfonds betrug im Etat 1913 93,4 Millionen Mark, während der Etat 1912 eine Ueberweisung an den Fonds in der Höhe von 57,4 Millionen Mark brachte. Nach den gesetzlichen Bestimmungen wird der Fonds für die fünf Jahre von 1910 bis zum 1. April 1915 aus zwei Quellen gespeist: einmal gemäß Gesetz vom 3. Mai 1903 über die Bildung eines Ausgleichsfonds aus den Rechnungsüberschüssen des Staatshaushaltsetats, wenn der Ausgleichsfonds einen Betrag von 200 Millionen Mark noch nicht erreicht hat, und sodann nach dem Abkommen von 1910 aus den Zuweisungen durch den Etat, auch wenn der Ausgleichsfonds bereits einen Bestand von mehr als 200 Millionen besitzt.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 15. Dez. (Wegen Unterschlagung) von etwa 15 000 Mark wurde der ehemalige Geschäftsführer S. der Westfälischen Zentralgenossenschaft von der hiesigen zweiten Strafkammer zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Duisburg,** 15. Dez. (Großfeuer.) Gestern abend brach aus bisher unbekannter Ursache in der Fabrik der Gewerkschaft Sachtleben in Hamborn Feuer aus, das in wenigen Stunden das neue Hauptgebäude in Asche legte. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

* **Wahn,** 15. Dez. (Einem gerissenen Gauner) gelang es, einen hiesigen Metzgermeister zu betrügen. Er erschien in dem Laden und gab an, Fleischwaren zu einer Kindtaufe zu benötigen. Als die Kaufsumme 13.50 Mark betrug, meinte er, es dürfe 15 Mark im ganzen ausmachen. Da erst bemerkte der Käufer, daß er keine Börse bei sich hatte. Er wußte nun den Metzger zu veranlassen, ihm noch 4.75 Mark zu leihen, um nach Kalk fahren zu können, damit er nicht nach Lind, seinem Wohnort zu gehen brauche. Als der Metzger später die Waren abliefern wollte, war er sehr erstaunt, als er hören mußte, daß weder Name noch die Hausnummer bekannt waren.

* **Leverkusen,** 15. Dez. (Tödlicher Sturz vom Gerüst.) Am Donnerstag nachmittag stürzte in den hiesigen Farbwerken der 19 Jahre alte Kesselschmied August Birker aus Eschweiler bei Montagearbeiten von einem Gerüst aus zwölf Meter Höhe in die Tiefe. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in die Poliklinik des Werkes übergeführt, wo er alsbald verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die Schlagwetterpfeife.

Das Urteil der Fachleute.

Vor einem Sachverständigen-Auditorium, zusammengesetzt aus Leitern und Betriebsbeamten des rheinisch-westfälischen Bergbaues, sowie Vertretern der königlichen Bergbehörden, hielt Bergassessor Bayling, der Leiter der Derner Versuchsstrecke, einen sehr interessanten Experimental-Vortrag über die von Geheimrat Professor Dr. Haber erfundene Schlagwetterpfeife. Er kam dabei zu dem Schluß, daß der Apparat, der bekanntlich die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers erregt hat, praktisch brauchbar, in der Messung von Schlagwettern zuverlässig und solide gebaut sei. In der Versuchsstrecke, wie auch auf einer Kohlenzeche habe man die Pfeife eine kurze Zeit erprobt und gute Resultate erzielt. Von der Wirksamkeit des Apparates gaben einige praktische Vorführungen den besten Beweis. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde noch bekannt gegeben, daß der Minister 100 Schlagwetterpfeifen anfertigen lasse, von denen 60 ins Saarrevier und 40 ins Ruhrrevier kommen sollen, um in den Bergwerken geprüft zu werden. Ob dabei auch die Privatgruben berücksichtigt werden, ist noch nicht bekannt. Doch erklärte Bergschuldirektor Professor Dr. Heise, daß er dies einem Vertreter des Ministers dringend empfohlen habe. An den Vortrag, dem auch ein Mitarbeiter des Geheimrats Haber beiwohnte, knüpfte sich eine interessante Erörterung, in der u. a. Bergrat Kleine seine Ansicht dahin kundgab, daß der Apparat zunächst praktisch erprobt werden müsse.

Das Eisenbahn-Unglück in Sachsen.

Chemnitz, 16. Dez. Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich, wie schon gestern kurz gemeldet, auf der Eisenbahnstrecke Hainichen—Chemnitz. Der Personenzug 1440, der nach Chemnitz fuhr, passierte den Eisenbahntunnel, der durch den berühmten Harrasfelsen gegenüber dem Schlosse Lichtenwalde führt, als plötzlich ein Teil des Tunnels einstürzte. Die Lokomotive und mehrere Wagen hatten den Tunnel bereits verlassen, die anderen Wagen wurden unter den Felsmassen begraben. Bis heute morgen waren vier Tote geborgen, deren Namen aber bis jetzt nicht feststehen. Sieben Schwerverletzte wurden in das Chemnitzer Krankenhaus, acht ebenfalls schwer Verletzte nach dem Frankenberger Krankenhause geschafft. Die Verwundeten sind zum Teil Chemnitzer, zum Teil Frankenberger. Viele der Verletzten sind besinnungslos. Gegen dreißig Personen erlitten leichtere Verletzungen. Andere Verunglückte liegen noch unter den Trümmern, an deren Wegräumung gearbeitet wird. Der Tunneleinsturz ist vermutlich auf das schwere Unwetter zurückzuführen, das vorgestern wütete.

Nach einer Mitteilung von amtlicher Seite wurden im Laufe des Tages noch zwei weitere Leichen geborgen, sodaß die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Personen sechs beträgt. Ob noch weitere Leichen sich unter den Trümmern befinden, konnte nicht festgestellt werden.

Bunte Chronik.

)(**Russisches.** Der Präsident der „Eisenbahngesellschaft und des gegenseitigen Kredits" Popow in Petersburg ist wegen Unterschlagungen in Höhe von etwa einer halben Million Mark verhaftet worden. In Warschau wurde während einer Kassenrevision des Patentamts festgestellt, daß im Verlaufe von 20 Jahren dort Beträge von rund anderthalb Millionen Mark veruntreut wurden. Fast sämtliche Beamte des Patentamts sind entlassen und in Untersuchungshaft gebracht worden.

)(**Auch die Totengräber streiken!** In Leeds in England traten die städtischen Arbeiter in den Ausstand. Zunächst erlosch das elektrische Licht, die ganze Stadt war in Finsternis gehüllt. Auch die Totengräber von Leeds beteiligen sich an dem Ausstand, und es kam tatsächlich der unerhörte Fall vor, daß verschiedene Beerdigungen nicht stattfinden konnten.

)(**Das erste Heine-Denkmal in Deutschland.** In Frankfurt a. M. wurde ein Heine-Denkmal, das erste auf deutschem Boden, für den vielumstrittenen „ungezogenen Liebling der Musen", enthüllt. Oberbürgermeister Voigt verteidigte in seiner Weiherede den Dichter gegen den Vorwurf, er sei ein Vaterlandsfeind gewesen.

Letzte Drahtmeldungen.

Die verirrte Granate.

Kiel, 16. Dez. In großer Lebensgefahr schwebten einige Laböer Fischer. Sie waren gerade in ihren Booten beschäftigt, als plötzlich zahlreiche Granatsplitter in ihrer Nähe niedersausten, glücklicherweise jedoch ohne jemand zu verletzen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Fehlschuß vom Scharfschießen in der Kieler Föhrde.

Der Abschied vom Regiment.

Danzig, 16. Dez. Gestern rückte der Kronprinz zum letzten Male an der Spitze des ersten Leibhusaren-Regiments nach dem großen Exerzierplatz aus, wo ein Regimentsexerzieren stattfand. Auch die Kronprinzessin wohnte zu Pferde den verschiedenen Uebungen des Regiments bei. Nach einer Attacke führte der Kronprinz seiner Gattin sein Regiment noch einmal vor, und dann wurde nach der Kaserne zurückgeritten. Auf dem Kasernenhofe verabschiedete sich der Kronprinz sichtlich bewegt von seinem Regiment mit einer kurzen Ansprache, und betonte, daß er die beiden Jahre an der Spitze der ersten Leibhusaren zu den schönsten seines Lebens zähle. Er sprach dann noch die Hoffnung aus, daß das Regiment ihm auch weiter ein gutes Gedenken bewahren werde, und schloß mit einem Hoch auf das Regiment. Der nach dem Kronprinzen rangälteste Regimentsoffizier, Major von

Erzherzog Franz Ferdinand.

Zum 50. Geburtstag des österreichischen Thronfolgers am 18. Dezember.



Der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, vollendet am 18. ds. Monats sein 50. Lebensjahr. Als Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig (Bruder Kaiser Franz Josefs) in Graz geboren, erbte der junge Prinz 1875 nach dem Tode des Erzherzogs Franz V. von Modena dessen großes Vermögen und nahm den Namen Oesterreich-Este an. 1892—93 unternahm er eine Weltreise, wurde 1896 Feldmarschalleutnant, 1898 Stellvertreter des Kaisers im obersten Kommando und 1899 General der Kavallerie. Nachdem er vorher für seine Nachkommenschaft auf das Thronfolgerecht Verzicht geleistet hatte, vermählte er sich am 1. Juli 1900 mit Sophie Gräfin Chotek von Chotkowa und Wognin, die bei ihrer Vermählung als Fürstin Hohenberg in den österreichischen Fürstenstand erhoben und am 4. Oktober 1909 zur Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikat Hoheit erhoben wurde. Der fürstlichen Ehe sind drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, entsprossen.

Erzherzog Franz Ferdinand ist Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht der Monarchie, Protektor der böhmischen Akademie der Wissenschaft in Prag und der Akademie in Krakau sowie Ehrenmitglied der Gesamtakademie der Wissenschaften in Wien.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 15. Dez. (Schwere Bluttat.) In der Rheinischen Straße kam es gestern abend kurz vor 12 Uhr zu einem blutigen Renkontre. Der Arbeiter Willi Schröder geriet wegen eines Mädchens mit dem Unternehmer Albert Paaschen in Streit, in dessen Verlauf Paaschen einen Revolver zog und zweimal auf Schröder feuerte. Dieser brach, in den Kopf getroffen, tot zusammen. Paaschen gab noch weitere Schüsse ab, durch die zwei unbeteilgte Personen nicht unerheblich verletzt wurden. Paaschen, der nach der Tat in eine Stehbierhalle flüchtete, wurde verhaftet, auf dem Wege zur Polizeiwache jedoch von der erbitterten Menge derart zugerichtet, daß er als Polizeigefangener nach dem Krankenhause übergeführt werden mußte. Wie verlautet, hat Paaschen in der Notwehr gehandelt, da Schröder mit einem Dolch auf ihn losgegangen sein soll.

* **Dortmund,** 15. Dez. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern vormittag auf der Brauerei von Thier & Co. Der Küfer Karl Schwan geriet bei seiner Arbeit mit dem Kopf zwischen zwei aufeinanderollende Fässer. Dem Bedauernswerten wurde der Kopf derart gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Arnsberg,** 15. Dez. (Der Entführung seiner Stieftochter) angeklagt war der Dachdecker Jakob Riehl aus Bochum. Wegen Beihilfe hierzu hatte sich auch gleichzeitig die Ehefrau Riehl zu verantworten. Die Entführung ist ausgeführt worden im April d. J. Die damals kaum 16jährige Stieftochter des Riehl, mit Namen Anna Meier, war bereits im August 1910 auf Veranlassung des Landeshauptmanns aus dem Hause ihres Stiefvaters entfernt worden; sie kam als Dienstmagd zu dem Landwirt Bernhard Tolle nach Seidfeld b. Stockum (Kreis Arnsberg). Eines Tages kam das Mädchen von einem Kirchgang nicht wieder. Der Vater hatte das Mädchen heimlich fortgeholt. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, das Mädchen aufzufinden. Das Ehepaar Riehl wurde wegen Vergehens gegen § 21 des Fürsorgegesetzes verurteilt. Riehl erhielt 2 Wochen, die Ehefrau Riehl 1 Woche Gefängnis.

* **Brackel,** 15. Dez. (Im Ringofen erstickt.) Gestern morgen gegen 10 Uhr wurde in einer Kammer des Ringofens der Ziegelei Hötter zu Wambel eine männliche Leiche aufgefunden. Man ermittelte in ihr die Leiche des Gelegenheitsarbeiters Conrad Düwel ohne festen Wohnsitz. Die gebrannten Steine waren vor acht Tagen aus der Kammer entfernt worden. Da der Ringofen mit Ausnahme einer einzigen Oeffnung verschlossen blieb, konnte die Hitze nicht entweichen. Düwel hatte sich wahrscheinlich in den Ringofen, der als Uebernachtungsort Obdachlosen bekannt ist, begeben, um zu übernachten. Dabei muß er erstickt sein. Infolge der im Ofen herrschenden starken Hitze zeigte sein Körper starke Verbrennungen.

* **Rauxel,** 15. Dez. (Grubenunglück.) Gestern nachmittag gegen 6 Uhr ereignete sich auf Schacht 1 und 2 der Zeche „Graf Schwerin" ein schwerer Unglücksfall. Der Hauer Heinrich Warner aus Castrop war mit dem Hauer Heinrich Lamhardt aus Lütgendortmund mit der Herstellung eines Bremsberges im Flöz Tom 4, östl. Abt. V, von der 5. zur 7. Sohle beschäftigt, als beide plötzlich auf unaufgeklärte Weise mit der Arbeitsbühne, auf denen außer den Genannten mehrere Förderwagen Gestein standen, etwa 40 Meter tief abstürzten und durch das Gestein verschüttet wurden. Während Lamhardt erhebliche Verletzungen erlitt, konnte Warner nur als Leiche geborgen werden. Der sofortige Tod war durch Bruch der Halswirbelsäule eingetreten. Der Unfall ist umso betrübender, als Warner verheiratet ist und eine Witwe mit mehreren unmündigen Kindern hinterläßt.

* **Duisburg,** 15. Dez. (Einen grausigen Fund) machte der Lokomotivführer eines Personenzuges nach Ankunft im Bahnhof von Duisburg-Ruhrort. Als er die Maschine untersuchte, fand er einen Hut und ein blutiges Stück Menschenfleisch. Nachdem man die Strecke Duisburg-Meiderich untersuchte, fand man die zerstückelte Leiche eines Arbeiters.

* **Wesel,** 15. Dez. (Noch nicht dagewesen!) Heute wurden beim hiesigen Eisenbahn-Betriebsamt die Angebote für die Herstellung von Erd- und Gleisarbeiten für den Umbau des Bahnhofes Dinslaken eröffnet. Es handelt sich um 800 000 Kubikmeter Erdmassen und 30 Kilometer Gleise, welche in einem Lose ausgeschrieben waren. 31 Firmen hatten Angebote eingereicht; das höchste betrug 1 786 734 Mark, das niedrigste 356 455 Mark. Eine solche Ueberraschung dürfte man trotz aller sogenannten „Submissionsblüten" noch nicht erlebt haben.

* **Dinslaken,** 15. Dez. (Pflichtvergessen.) In der Kolonie Lohberg, wo kaum 130 Familien wohnen, sind in den letzten Tagen drei Ehefrauen mit ihren Kostgängern, unter Zurücklassung ihrer Kinder, nach Holland durchgebrannt.

* **Friedrichsdorf,** 15. Dez. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute nachmittag auf der Bahnstrecke zwischen Isselhorst und Brackwede beim Wärterhäuschen 104. Dort wurde der 40jährige Bahnwärter Joseph Kleinekathöfer aus Senne I, während er eine Weiche schmierte, von einem Eilgüterzug so erheblich am Kopf verletzt, daß er bald darauf in Brackwede, wohin man ihn mitgenommen hatte, den Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit fünf unversorgten Kindern.

* **Niederdollendorf,** 13. Dez. (Eine köstliche Geschichte) hat sich hier zugetragen. Ein auswärtiger junger Mann hatte wahrscheinlich zuviel „Drachenblut" getrunken und machte in schwankendem Zustande eine Rheinpromenade nach Oberkassel zu. Er verlor das Gleichgewicht und kollerte die Böschung zum Rhein hinab und blieb unten am Ufer liegen, so daß er von den Wellen bespült wurde. Man hielt ihn für eine angeschwemmte Leiche und benachrichtigte das Bürgermeisteramt. Arbeiter brachten in Begleitung der Polizei einen Reserresarg herbei, um den „anscheinend Toten fortzuschaffen". Dieser Hergang weckte jedoch die Lebensgeister des Todeskandidaten, er erhob sich und lief zum Entsetzen der um ihn Besorgten eilends davon, sodaß nicht einmal seine Personalien festgestellt werden konnten.

* **Aachen,** 13. Dez. (Abnahme der Wurmkrankheit.) Die Wurmkrankheit unter den Bergarbeitern im Landkreise Aachen hat, wie im jetzt erschienenen Verwaltungsbericht des Landkreises Aachen ausgeführt wird, im Laufe der Zeit in dem Maße abgenommen, daß die vom Oberbergamt angeordnete Durchmusterung der beim unterirdischen Betriebe beschäftigen Beamten und Arbeiter auf das Vorhandensein der Wurmkrankheit im letzten Jahre nicht mehr zu erfolgen brauchte.

Von der „Mona Lisa".

Rätselhaft wie das Lächeln der „Mona Lisa" war die Geschichte ihres Diebstahls, rätselhaft ist aber auch das ganze Verhalten ihres Diebes, des in Florenz verhafteten Stubenmalers Perugia. Aus schnöder Gewinnsucht kann Perugia das Bild nicht aus dem Pariser Louvre geraubt haben, so viel verstand er auch von der Kunst, daß er sich sagen mußte, daß Lionardos Meisterbild einfach unverkäuflich war, aus dem einfachen Grund, weil es sofort bekannt geworden wäre, wenn das Bild in Privatbesitz übergegangen wäre. Perugia sagt, ihn hätten patriotische Gründe dazu getrieben; er habe das Bild aus dem Louvre gestohlen, weil Napoleon I. die Museen und Uffizien Italiens in barbarischer Weise geplündert habe. Weshalb bot er aber dann das Bild erst einem Kunsthändler an? Er sagt zwar, er habe es nicht verkaufen, sondern nur zur Ausstellung überlassen wollen; wenn ihn aber wirklich patriotische Gründe bei seinem Tun geleitet hätten, hätte er ja das Bild doch gleich der staatlichen Museums-Verwaltung übergeben können. Wie gesagt, die Geschichte der „Rückkehr" der Mona Lisa ist rätselhaft und voller Widersprüche.

Perugia, der Dieb, bestätigte in seinem offenen Bekenntnis des Diebstahls, daß die Aufsicht im Pariser Louvre jammerhaft gewesen sei. Zwei Jahre lang hat er das berühmte Bild in seinem bescheidenen Stübchen in Paris verborgen gehalten, ab und zu erfreute er sich selber an den Zügen des seltsamen Frauenantlitzes, dann verbarg er es wieder sehr sorgsam und schonte es, so gut er es vermochte. In der Tat hat denn auch das Bild, das schon vor seinem Diebstahl eine Anzahl Risse und Sprünge der Farbschicht aufwies, nicht gelitten. Als er so viel Geld verdient hatte, daß er in seine Heimat zurückkehren konnte, schrieb Perugia noch von Paris aus an einen Kunsthändler in Italien, daß er das Bild auszustellen wünsche.

In Paris empfindet man über die Wiederauffindung des berühmten Bildes nur gemischte Freude. Die Erinnerung an den Schlendrian in der Verwaltung des Louvre, deren Reform dazu führte, daß verschiedene höhere Beamte pensioniert wurden, ist schmerzhaft geweckt worden. Man bezweifelt sogar, daß es die echte Mona Lisa sei. Die Echtheit des Bildes ist jedoch zweifelsfrei festgestellt worden.

Bunte Chronik.

)(**Des Kaisers Weihnachtsgeschenk.** Ein hübsches Weihnachtsgeschenk hat der Kaiser drei Fortbildungsschülern in Mückenburg i. S. zuteil werden lassen. Die drei jungen Leute baten in einem Schreiben vor einiger Zeit den Kaiser, er möge ihnen ein Zelt und die Ausrüstung als Pfadfinder schenken, sie seien arm, möchten sich aber zu gern dem Pfadfinderkorps anschließen. Nach Prüfung der Bedürftigkeit und Würdigkeit der Bittsteller hat der Kaiser jetzt den Wunsch erfüllt und den angehenden Pfadfindern die erbetenen Bekleidungsstücke und ein Feldzelt als Geschenk überreichen lassen.

)(**Ein ebenso kostbares wie eigenartiges Strandgut,** eine beträchtliche Anzahl voller Weinfässer, wurde auf Westerland von der stürmischen See angetrieben. Da diese Fässer einem vor neun Jahren ebenfalls bei Westerland auf den Strand geworfenen Weinfaß genau gleichen, das damals zu der Ladung einer im Jahre 1868 bei Sylt gesunkenen französischen Brigg gehörend festgestellt werden konnte, führt man den Fund auf denselben Ursprung zurück. Die 1868 angestellten Versuche, das unter Wasser liegende Schiff zu öffnen und die kostbaren Fässer zu heben, waren vergeblich. Sturm und Brandung, die vermutlich das morsch gewordene Wrack zertrümmert haben, haben diese Arbeit jetzt ausgeführt.

)(**Amerikanische Zustände.** Neuyork ist augenblicklich die unsicherste Stadt der Welt. Die Frechheit der Auto-Apachen übertrifft die der Pariser Verbrecher, die doch auch schon allerhand geleistet haben, bei weitem. Soeben wurde festgestellt, daß die Apachen Neuyorks im Laufe dieses Jahres allein 112 Gewaltakte verübt haben, bei denen eine Reihe von Menschen ums Leben gekommen ist. Die letzte Bluttat verübte die Bande, die unter sich vorzüglich organisiert ist, gegen eine Firma, die sich keine Gelder hatte erpressen lassen. Man sandte der Firma ein Paket, das eine Höllenmaschine enthielt. Ein junges Schreibmaschinenfräulein öffnete das Paket und wurde durch die Explosion buchstäblich in Stücke zerrissen.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 43

Sturm und Regen hatten nachgelassen; ein leichter, durch die aufgehende Sonne durchleuchteter Nebel lag über der weiten Ebene, welche sich vor den Flüchtlingen ausbreitete. Am Horizont erhob sich das Gelände wieder zu leichten Anhöhen.

„Dort stehen unsere Vorposten," sagte Gesine und wies auf die fernen Hügel.

Karl war aus dem tiefen Schlaf der völligen Erschöpfung erwacht. Dankbar und bewundernd blickte er zu Gesine auf.

„Wie sollen wir Dir danken, Gesine."

„Nicht mir dankt, sondern dem lieben Gott, der uns bis hierher behütet und beschützt."

Strahlend brach die Sonne aus dem Nebel hervor. Millionen von Wassertröpfchen hingen an den Gräsern und Blättern und blitzten in der Sonne wie die reinsten Diamanten. Trillernd und jubilierend stiegen die Lerchen zum Himmel empor. In flüchtigen Sätzen sprang ein Hase über den Weg und verschwand in einem nahen Kohlfeld. Wie in tiefem Frieden ruhte die Landschaft und doch standen hüben und drüben waffenstarrende Heere, jeden Tag und Augenblick bereit, sich zu zerfleischen.

Die Maultiere fielen in einen gemächlichen Trab. Sie waren von der nächtlichen Fahrt erschöpft und selbst die Peitsche Hans Heinrichs vermochte sie nicht mehr zu rascherem Laufe anzutreiben.

Jetzt näherte man sich einem kleinen Dorfe. Vorsichtig hielt Hans Heinrich an und Gesine mit Johannes Stöckel, der ebenfalls der spanischen Sprache etwas mächtig war, begab sich ins Dorf, um die Stimmung der Einwohner zu erkunden. Aber schon nach kurzer Zeit erschienen sie am Eingange des Dorfes wieder, begleitet von den Einwohnern, welche die Flüchtlinge mit dem lauten Ruf: „Es leben die Engländer!" begrüßten. Wie im Triumph wurden sie in das Dorf geführt und reichlich bewirtet. Dann spannte man zwei frische Maultiere vor den Wagen und fort ging es in raschem Trabe den englischen Vorposten entgegen, die man gegen Abend erreichte.

Gesine und der alte Hans Heinrich wurden wie Helden gefeiert und mit Bitten bestürmt, doch bei der Armee zu bleiben. Aber Hans Heinrich schüttelte den grauen Kopf. „Es ist Zeit, daß wir heimkehren, auch in Deutschland beginnt es zu tagen und da möchte ich doch gerne dabei sein," sagte er mit breitem Lachen. „Morgen früh fahren wir, Kinder. Soll ich die Heimat grüßen?"

„Ja, ja, Hans Heinrich, grüßt die Weser, grüßt unsere Heimatberge! Wir kommen bald nach und dann wollen wir die Franzosen aus dem Lande treiben!" —

Karl saß in einen Mantel gehüllt an einem Biwakfeuer und blickte mit traurigem Sinnen in die Flamme. Neben ihm stand Gesine und sprach leise auf ihn ein.

„Laß mich fortziehen, Karl," sagte sie mit halb erstickter Stimme. „Wir haben beide noch unsere Lebensaufgabe zu erfüllen."

„Weshalb uns trennen, nachdem wir uns kaum wiedergefunden?" fragte er traurig. „Ich war in einem unheilvollen Wahn befangen, Du hast mich daraus gerettet, wie Du mich dem Tode, der schmachvollen Gefangenschaft entrissen hast. Dir danke ich alles — mein Leben, meine Ehre, mein besseres Selbst — weshalb willst Du Dich jetzt wieder von mir scheiden?"

„Ich scheide mich nicht von Dir, Karl. Auf ewig sind wir jetzt verbunden, ich werde Dein in der Heimat."

„Und wenn mich des Feindes Blei zum anderen Male trifft — zum Tode trifft?"

„Dann müßten wir auch hier scheiden, Karl, aber der Himmel wird barmherzig sein und Dich zurückführen. Lebewohl, Karl, laß uns scheiden, wie zwei treue Kameraden, gib mir Deine Hand."

„Auf Wiedersehen, Karl."

„Ich weiß, Du mißtrauest mir noch immer."

„Nein, Karl, ich mißtraue Dir nicht mehr. Du wirst mir treu sein, wie ich Dir treu sein werde, und zum Zeichen, daß ich in Treue Deiner harren werde, soll jede Nacht ein Lämpchen in dem Fenster meines Kämmerchens brennen, Du kennst es ja, das kleine Fenster nach dem Garten und der Weser hinaus."

„Ja, ich kenne es."

„So lebewohl, Karl."

Sie neigte sich zu ihm und ihre Lippen berührten im innigen Kuß seinen Mund. Dann eilte sie fort und verschwand im Dunkel des Abends.

Karl sank auf seinen Platz zurück und verhüllte das Antlitz in die Hände. Die Flammen knisterten leise, aus der Ferne klang das „Halt! Wer da?" der Posten und das Schnauben und Stampfen der Pferde. Ueber den einsam Träumenden aber glänzten die ewigen Sterne des Himmels.

19. Kapitel.

In feierlicher Stille lag der Ahrendtshof da. Jahre waren über dem graugrünen alten Strohdach und den gekreuzten Pferdeköpfen am Giebel des Hauses dahingegangen, aber sie hatten kaum eine Veränderung hier, wo alles in dem altgewohnten Geleise ging, hervorgebracht. Das Moos auf dem Strohdach war etwas dunkler geworden und hatte üppiger gewuchert; die Pferdeköpfe waren schwärzer geworden, dem einen hatte der Sturm ein Ohr abgeschlagen, die Bäume im Obstgarten streckten ihre Aeste breiter aus, die Weidenhecken ragten höher und dichter empor und die alten Ulmen rings um das Gehöft rauschten in etwas tieferen und volleren Akkorden, sonst, alles wie früher. Die Pferde und Kühe im Stall, die Hühner, Enten und Gänse im Hof, der Hofhund an der Kette, der alte Christian Ahrendt auf der schattigen Streubank vor der Haustür und der lange, hagere Kantor Benjamin Stöckel, der vor dem Bauern stand und eifrig auf ihn einredete.

Ungläubig schüttelte der alte Bauer, dessen dichtes Haupthaar um eine Schattierung weißer geworden war, das Haupt.

„Ich kann es nicht glauben, Kantor, daß sie zurückkehren, die vor fünf Jahren bei Nacht und Nebel hier durchmarschierten und sich in Elsfleth einschifften — wer weiß wohin?" brummte Christian Ahrendt und sog heftig an seiner kurzen Pfeife. „Dann käme ja auch mein Sohn wieder mit zurück, von dem ich schon seit Jahren nichts gehört habe."

„Euer Sohn wird gewiß mit ins Vaterland zurückkehren," versetzte Benjamin Stöckel, „ebenso wie mein Schlingel von Sohn, der sich wohl jetzt die Hörner abgelaufen haben wird. Ja, ja, Christian Ahrendt, es ist eine merkwürdige Zeit, da hinten in Spanien haben sie für Deutschlands Freiheit ebenso gut gekämpft wie auf den Schneefeldern Rußlands und auf der blutgetränkten Walstatt von Leipzig. Und jetzt, wo der Bonaparte auf Elba sitzt, da kehren sie alle heim, die Freiheitskämpfer aus Hispanien, aus Rußland und aus Deutschland, und eine neue Zeit bricht herein, Christian Ahrendt, eine Zeit der Freiheit, wo die Fürsten ihren Völkern, die ihr Blut für sie vergossen haben, die Dankesschuld abtragen werden."

Der hagere Benjamin Stöckel richtete sich straff auf und hob den langen Spazierstock empor, als hätte er eine Fahne, und schwenkte ihn über dem Haupte hin und her. Der Herbstwind blähte die Schöße seines langen Rockes auf, daß sie gleich Flügeln emporflatterten, und die Sonne blitzte in den Gläsern der großen Brille, daß sie wie zwei ungeheure Eulenaugen leuchteten und glühten.

Christian Ahrendt blickte mit unverhohlenem Erstaunen auf den alten Freund, der ihm heute seltsamer denn je erschien. Oft hatte er den Schulmeister nicht verstanden, wenn dieser von bürgerlicher Freiheit, Verfassung und Konstitution sprach, von Parlamenten und allgemeinen Wahlen, auch heute schüttelte er den grauen Kopf und brummte ein: „Unsinn, Herr Kantor!" in den Bart. 210,16

Billige Bücher

für den Weihnachtstisch!



Neue Perlen der Tonkunst.

47 beliebte klassische Opern- und moderne Operetten-schlager, Salon- und Konzertstücke, Tänze, Pot-pourris, Märsche und Lieder.

Eine Sammlung moderner u berühmt. Kompositionen für Klavier u. Gesang, zum Teil mit unterlegtem Text von

Bach, Beethoven, Bizet, Cornelius, Gilbert, Gumbert, Liszt, Loewe, Mendelssohn-Bartholdy, Morena, Mozart, Offenbach, Rubinstein, Schubert, Schumann, Strauß, Suppé, Tschaikowsky, R. Wagner, Ziehrer u. a. m.

Dieses Werk in seinem eleg Prachtband wird infolge seiner großen Reichhaltigkeit u Vielseitigkeit zweifelsohne jedem Musikfreund ebenso reichen Genuß wie fröhliche Unterhaltung bieten. Preis nur Mk. 3.—



Das andere Märchenbuch.

Neue illustrierte Sammlung der schönsten **Märchen, Sagen und Geschichten** aus allen Weltteilen enthalt. deutsche, franz., engl., ital., russ., spanisch, portugisisch, schwed., dänisch., norweg. ungar., böhm., tirol., rumän., serbisch., griechisch., albanesisch., orient., amerik., afrika., chinesisch., japan., altägypt., lappländ., indisch., mongol., malaiisch., indianische u. viele and Erzählungen. Für die Jugend bearb. u. herausg. von Georg Gellert. Preis nur Mk. 3.—.



Die Wunder des Meeres.

Allgemeinverständliche Darstellung des Lebens und Treibens im Meere, der Tier- u. Pflanzenwelt, der maritimen Einrichtungen und der Eroberung und Nutzbarmachung des Meeres durch den Menschen. Nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen bearbeitet und herausgegeben von Georg Gellert. Mit 825 Illustrationen, Kart. u. einer farbig. Tafel. Modern. Ganzleinenband, Lexikonformat, 564 Seiten Text. Preis nur 3.— Mk.



Neues großes illustriertes Knabenbuch.

Eine Sammlung interess. Erzählungen, Sagen, spann. Reisebeschreibungen, Länder- u. Völkerkunde, neuest Erfindung aus Industrie und Technik, chemische u physikalischer Experimente, Beschäftigungs- u. Gesellschaftsspiele, Sport, Scherze, Rätsel u. v. a. Herausgegeben von Georg Gellert. Mit ca. 300 Illustrationen. Hocheleganter, vielfarbiger Ganzleinen-Prachtband, Lexikon-Format.

—— Preis nur Mk. 3.—. ——



Rund um die Erde.

Moderne Weltreisen, Entdeckungsreisen und Expeditionen in das Innere unerforschter Gebiete in interessanten, populären Darstellungen.

— Herausgegeben von **Theodor Andersen.** —

Mit über 150 Textbildern und Original-Illustrationen.

Künstlerisch ausgeführter, moderner Ganzleinen-Prachtband, Lexikonformat, 550 Seiten Text. Preis nur Mk. 3.—.



Der reichhaltigste und interessant. Hausschatz für die Jugend von 8 bis 14 Jahren.

Neues illustriert.

Jugend-Album.

Reichhaltige, sorgfältig ausgewählte, leicht faßliche Schilderungen aus den verschiedenst. Gebiet. der Unterhaltung und des Wissens, ergötzliche Experimente und Rätsel, neueste Arbeiten, Beschäftigungs- und andere Spiele usw. Mit Beiträgen der hervorragendst. Jugendschriftsteller. u. Schriftstellerin. Herausgegeb. von G. Gellert. Ganzleinen-Prachtband, 524 Seiten Text. Reich illustriert. Preis nur Mk. 3.—.



Die

Wunder der Unterwelt.

Allgemein verständliche Darstellung der Bildung und Entstehung der Erdschichten, der Vulkane u. Erdbeben, des versteinerten Lebens unt. der Erde, der Quellenphänomene, des Bergbaues und seiner modernen Einrichtungen, der Bildung und Gewinnung der Erze und sonstigen Bodenschätze, der Krystall- und Mineralbildungen usw. Unter Mitwirkung v Geolog., Berg- u. Hüttenleuten herausgegeb. von Dr. Hans Bilang. Mit viel 100 Bildern und Illustrationen. Hocheleganter Ganzleinen-Prachtband, Lexikonformat, 645 Seiten Text. Preis nur Mk 3.—.



Das große Buch der

Jagden und Abenteuer aus allen Zonen zu Wasser und zu Lande.

Abenteuerliche Erlebnisse, gefahrvolle Szenen und hochinteressante Jagden auf wilde Tiere. Waghalsige Reisen im Luftballon. Erlebnisse auf Schlachtfeldern, unter wilden Völkern usw. Für Jung und Alt gesammelt u. herausgegeben von Georg Gellert. Hocheleganter vielfarbiger Ganzleinen-Prachtband in Lexikon-Format. 650 Seiten Text. Preis nur Mark 3.—.



Populäres Hand- und Experimentierbuch.

Die Wunder der Elektrizität.

Ganzleinen-Prachtb., Lexikonformat, etwa 700 Seiten Großes illustr. prakt. Handbuch, enthalt. eine systemat Darstell. der elektrischen und magnet Grunderscheinungen u. Experimentier-Apparate wie: Beschreibung und Darlegung der wichtigst Anwendungen der Elektrizität im Hause, i. Gewerb, i. d Techn. u. Industr., i Beleuchtungsw. u. i Verk., sow Anl. zu etwa 400 leicht auszuf. Versuchen. Unt. Mitwirk. namh. Elektrotechn bearb. u. herausgegeb. von Th. Rutemann. Mit 630 Origin.-Illustrat. Preis nur Mk 3.—.



Blütenlese der schönsten Novellen.

Neue Folge.

Eine sorgfältig ausgewählte Sammlung der schönsten und interessantesten Novellen. Gesammelt und herausgegeben von Georg Gellert. Mit vielen Original-Illustrationen. Hocheleganter Ganzleinen-Prachtband, Lexikonformat, 600 Seiten Text. Preis nur Mark 3.—.



Dr. Bergmanns

Praktische Rednerschule.

Eine vollständige Anleitung zur Erlernung der freien Rede und der Kunst des Vortrags.

Enth. fern. eine umfangreiche Anzahl o Muster zu Reden im Vereins- u. gesell. Leben, zu all. mögl. öffentl. Festen, bei Jubiläen u Ehrentagen all. Art, in der Schule, im Leben d. Beamt bei Einweihungen, Familienfesten sowie bei all. nur denkbar. Gelegenheiten. Herausgegeben von Dr. Rolf Reinhard u. Paul Klinger. Ganzleinen-Prachtband, Lexikonformat, 605 Seiten Text. Preis nur Mk 3.—



Im Paradies der Kleinen.

55

der schönsten und interessantesten Geschichten für die Kinderwelt v Cl. Blüthgen, Marie Ille-Beeg, Anna Plothow, Friedrich J. Pajeken, Bertha Clément, Frida von Kronoff, P. Wichert, Elisabeth Halden, Anny v. Pannhuys, Fr. Hornig, Camilla Reichel, E. M. Stosch, L. Ewald, H. Morenhoven, G. v. Wenckstern, Anna Asbeck, Wally Wiedenfeld, Pauline Doubberck und andern mehr. Gesammelt u. herausgegeben von Wanda Gellert. Moderner Ganzleinen-Prachtband, 560 Seiten Text, reich illustriert. Preis nur Mk. 3.—.



Dr. Bonif. Platz.

Amerika einst und jetzt.

Populäre Schilderungen der Länder u. der Lebensweise, Sitten u. Gebräuche der eingeborenen Bevölkerung mit besonderer Berücksichtigung der Entdeckungs- und Forschungsreisen sowie der Besitzergreifung u. Kolonisation durch die Europäer von der Entdeckung des Erdteils bis zur Gegenwart.

Neubearbeitet und herausgegeben von Gustav A. Ritter

Mit mehreren hundert Original-Illustrationen — Hocheleganter Ganzleinen-Prachtband, Lexikonformat, 564 Seiten Text. Preis nur Mk. 3.—.



Aus großer Zeit.

Zur 100 jährig. Erinnerung an die Deutsch Befreiungskriege 1813—15.

Berichte üb. den Kriegsverlauf, die Schlachten u. alle wichtig. Ereignisse, Episoden, Briefe, Aufzeichnungen und Erlebnisse berühmter Mitkämpfer, Augenzeugen und Zeitgenoss Zusammengestellt u herausgegeb. von Richard Zoozmann. Mit zahlreichen Textillustrationen, Vollbild. u Karten nach Werken von E Meissonier, Paul Delaroche, Ad v. Menzel, Georg Bleibtreu, Richard Knötel, Jos. Weiser, Wilh. Camphausen, Feod Dietz, E. Hünten, Woldemar Friedrich, G. Richter u a. m. Prachtband, Lexikonformat, 635 Seiten Text. Preis nur Mk. 3.—.

Vorrätig in der **Buchhandlung Carl Braus, Schwerte,** Große Marktstraße 3–5.



Wegen Geschäftsaufgabe **Total-Ausverkauf**

meines reichhaltigen Lagers

besserer Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Altenidewaren

teilweise zu und unter Einkaufspreis.

Es ist zu empfehlen, schon jetzt den **Weihnachtsbedarf** zu decken. Jetzt gekaufte Gegenstände werden gegen Anzahlung auch bereitwilligst bis zum Feste reserviert.

Friedr. Sobbe Uhrmacher u. Juwelier **Dortmund** Kuckelke 36.

Geschäftsgründung 1882.

Daselbst Ladenlokal zu vermieten.

8133



Eigene Werkstätte!

HERZ's Spezial-Stiefel



6.90

Damen „Spezial"-Stiefel
in eleganten Formen.
: Viele Ledersorten. :

6.90

Herren „Spezial"-Stiefel
in eleganten Formen.
: Viele Ledersorten. :

6.90

Damen „Spezial-Halbschuhe"
zum Schnüren und Knöpfen,
Lackleder, Chevreaux, Box,
braun und schwarz

6.90



Weitere vorteilhafte Preislagen wie 8.50, 9.50, 10.50
in grosser Auswahl.

HERZ

Schwerte

Hüsingstrasse 29 — Hüsingstrasse 29

Fernsprecher Nr. 231.

Eigene Werkstätte!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Beachten Sie unsere Schaufenster!



Schirme

Passende **Weihnachtsgeschenke.**



Grosse Auswahl, solide Qualitäten, hochmod. Griffe.

Albert Kaufhold Brückstr 5.

Pelzwaren

Umarbeiten
nach den neuesten Fassons.
Verlängern
Verbreitern
Reparieren.

Man vertraue sein Pelzwerk nur einem tücht. Fachmann an. Durch unfachmäss. Behandlung wird dasselbe entwertet.

Sehr billige Preise.

Vorherige Kostenberechnung.

Hasen-, Kaninchen-, Marder-, Jills und Fuchsfelle

kauft zu höchsten Tagespreisen.

Kürschnerei
Robert Lippmann
Schwerte
und Iserlohn.

„Reichskrone".

Vornehmstes und grösstes Lichtspieltheater in Schwerte.

16. und 17. Dezember:

„Sein guter Engel."

Daniel Barkner, ein höherer Bankbeamter, lebt glücklich mit seiner Frau und seinem Töchterlein, bis er eines Tages in leichtsinnige Gesellschaft gerät. Da er seine leichtsinnige Lebensweise nicht aufgibt, kehrt Frau Barkner mit der kleinen Dora zu ihren Eltern zurück und beantragt die Scheidung. Der Anwalt, der den Prozeß geführt, bewirbt sich später um die junge Frau. Dora bemerkt es mit Trauer, denn sie liebt ihren Vater noch immer. Barkner hat seine Stellung verloren und sich dem Alkohol ergeben. Die kleine Dora kehrt heimlich zu ihm zurück und wird sein guter Engel.
Hervorragendes, ergreifendes Drama. 3 Akte.

„Wenn das Herz spricht."

Fritz Meißner erhält einen anonymen Brief, der ihm mitteilt, daß seine Frau eine Zusammkunft mit einem fremden Herrn gehabt. Dieser Fremde war ihr Bruder, der wegen eines Jugendstreiches eine Gefängnisstrafe verbüßt und nun nach Amerika auswandern wollte. Die Frau ist zu stolz, sich zu rechtfertigen und wird von ihrem Mann verstoßen. Meißner nimmt zur Erziehung seines Kindes eine Lehrerin ins Haus. Als er ihre Liebe zu seinem Kinde sieht, will er sie heiraten. Frau Meißner bittet sie flehentlich, ihr eine Zusammenkunft mit dem Kinde zu ermöglichen. Dabei erkennt sie die große Liebe der Mutter und macht es sich nun zur Aufgabe, die drei Menschen wieder zu vereinigen.
Tiefergreifende Geschichte aus dem Leben. 2 Akte.

Die bestraften Cowboys.
Szene aus dem wilden Westen

Das rührende Trauerspiel. Lustige Geschichte.
Alma ist elektrisch. Komödie.
Lehmann in der Klemme. Ganz vorzügliche Posse.
Der ungezogene Theodor. Humoreske.

Pathé-Journal.

Eintrittspreis: 20, 30, 40 Pfg.

Weihnachts-Karten

(darunter Künstler-Karten) sowie

Weihnachts-Grüsse

trafen in grosser Auswahl bei mir ein und empfehle solche billigst.

Buchhandlung Carl Braus.

Eingetauschte 6791

Pianinos

zu 150,- 275,- 350,- 425, M zu verkaufen, auch in Raten

Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund — Burgwall 21.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 8. Dezember d. Js., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 8. Januar 1914 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Büro des Herrenhauses, hier Leipzigerstraße Nr. 3, und in dem Büro des Hauses der Abgeordneten, hier Prinz Albrechtstraße Nr. 5/6, am 7. Januar 1914 in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends und am 8 Januar 1914 in den Morgenstunden von 9 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Büros werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf diese gemacht werden.

Berlin, den 10. Dezember 1913.

Der Minister des Innern:
8245 gez. v. Dallwitz.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetz Sammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 51. Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. Januar 1914 bis Ende März 1914 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 3. Dezember 1913.

Königliche Regierung:
IV. 2 — 50 — 3/11. Frhr. v. Stempel.

Empfehle
hochfeines Rindfleisch, prima Schweinefleisch, Hammelfleisch und sämtliche Wurstwaren
in guter Qualität. 8244
Heute frische Rinderwurst, Sülze und Leber.
Für die Weihnachtstage **grosse Auswahl in ff. Sauerbraten**
Alles zu den billigsten Preisen.
L. Seippel, Hagenerstrasse 20.

Tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Wilh. Kordeck
Bahnhofstr. 34.

3 Damen und 4 Herren
werden sofort für die
: Bühne :
zu Weihnachten gesucht.
Gute Bezahlung.
Näh. Holzen, Rosenweg 24, p.

Von großem rhein.-westfl. Drahtwerk zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn noch einige tüchtige
Grob- und Mittelzieher
gesucht. Bei guten Leistungen dauernde Stellung.
Meldungen unter **M. 8247** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Uebergehen Sie

bitte bei Ihren Weihnachts-Einkäufen nicht das

Seidenhaus Lange.

Erstklassige Auswahl, beste Qualitäten billigste Preise, sachkundige Bedienung in allen für die Damenmode in Betracht kommenden Artikeln.

Rudolph Lange

Erstes Spezial-Seidenhaus

Dortmund *Fernsprecher 1791* *Westenhellweg 64*
begründet 1887.

Bares Geld

Jeder muss es einsehen,

oder Zugaben!

dass **Weihnachts-Einkäuf** bei mir die **grössten Vorteile** bieten.

Bei Einkäufen von je **3** Mark gewähre ich 35 Pf. Rabatt oder gebe Zugaben in gleichem Wert, die meine Kunden aus meinen Warenbeständen frei wählen können.

Dies gilt für sämtliche Manufakturwaren, auch Betten.

Wilhelm Sasse Nachf.,

SCHWERTE, Hüsingstrasse 3.

Das grösste und leistungsfähigste

Spielwarenhaus

von

H. P. Sieger

Hagen i. W.

Fernruf 1346 Elberfelderstr. 78

zeigt hiermit seine

Weihnachts-Ausstellung

in

Spielwaren

ergebenst an.

Gelbe Rabattmarken.

Volle Bücher nehme in Zahlung.

Vom Hauptbahnhof Hagen ist der nächste Weg zum Spielwarenhaus: Bahnhofstrasse, zweite Strasse rechts Carlstrasse zur Elberfelderstrasse. 8125

Texte zu

Die Räuber	20	Pfg.
Rigoletto	25	„
Götz von Berlichingen	20	„
Der Schmuck der Madonna	75	„
Tannhäuser oder Sängerkrieg auf Wartburg	80	„
La Traviata	20	„
Lohengrin	80	„

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus Schwerte (Ruhr)

Grosse Marktstr. 3—5

B. Menchau & Co., Dortmund

Lütgebrückstr. 18 **Telefon 2826**

Schaufensterstellagen u. Schilderfabrik

Vorgedruckte Schilder

für Inventur-, Räumungs- und Saison Ausverkäufe. Weisse und Wohlfeile Wochen, Serien-, 95 Pfg. und Propaganda-Tage, Schilder für Extra Angebote, Reklame- und Ausnahme-Tage in allen Ausführungen, 1 und 2farbig gedruckt, in allen Grössen enorm billig.

Schilder für an die Scheibe zu kleben mit sämtlichen gebräuchlichen Texten Stück 25 Pfg, 6 Stück 1.20 Mk.

Fertige Preisschilder

weiss Carton, schwarz gedruckt, per 1000 Stück sortiert in allen Preisen 4, 6 und 8 Mk.

Weisse Schilder mit schwarzem Rand

zum Selbstbeschreiben

Grösse 4X4	p. 1000 St.	95 Pf.	Grösse 5X8	per 1000 St.	1.15
„ 6X6	„ „ „	1.35	„ 6X9	„ „ „	2.35
„ 8X8	„ „ „	2.25	„ 7X12	„ „ „	3.50
„ 10X10	„ „ „	3.25	„ 9X16	„ „ „	5.50
			„ 12X22	„ „ „	8.25

Trauerbriefe liefert schnell und billigst die **Buchhandlg. Carl Braus**

Gänzlicher Ausverkauf

der Uhren-, Gold- und Silberwaren

wegen Aufgabe des Geschäfts meines verstorbenen Mannes vom 2. Dezember ab.

Günstige Kaufgelegenheit für sehr billige Weihnachtsgeschenke!

Es sind noch am Lager:

Goldene Herrenuhren (Savonetten 14 Ka.), silberne Herrenuhren, Remontoirs- u. Schlüsseluhren, goldene u. silberne Damenuhren, Regulateure, Damenringe, Ohrringe, Brochen, Armbänder, Kolliers, Herren- u. Damenuhrketten, Nickelketten, Serviettenringe, Nikelmenagen.

Sämtliche Artikel sind in einem separaten Zimmer auf Tischen ausgelegt.

Die bedeutend herabgesetzten Preise sind mit rot auf die Etiketts vermerkt.

Es ladet freundlichst ein

A. Kaufhold Ww.

7805 **Schwerte, Ostenstrasse 5.**

Wegen vorgerückter Saison

Damen- u. Kinderhüte

7806 **zu bedeutend herabgesetzten Preisen in enorm grosser Auswahl.**

A. Kaufhold Ww. Schwerte.

Grösstes und ältestes Putzgeschäft am Platze.

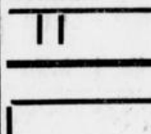
Reklamemarkenausgabe. Reklamemarkenausgabe.

Für bei uns gekaufte

Betten

übernehmen wir jahrelange Garantie. Die Preise sind sehr billig gestellt.

Gebr. Stein,
Schwerte.
2



Wirksame PRÄPARATE gegen **HUSTEN, Heiserkeit, VERSCHLEIMUNG** kaufen Sie in der Drogerie

Max Mehlhose

Otto Marx's 3Mark-Korsett

ist das beste,

Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

8062



Kreuzlampe

mit unzerbrechl. Leuchtdraht. **Bis 7000 Brennstunden. 75% Stromersparnis.**

30—139 Volt: 5, 10, 16, 25, 32, 50 Kerzen *M* 1.10
140—250 Volt: 10, 16, 25, 32, 40, 50 Kerzen *M* 1.75

— **Bei 20 Stück 20% Rabatt franko jeder Poststation.** —

Grössere Quantitäten bedeutend billiger. Prompte Lieferung ab Lager Berlin oder Neustadt. — Garantie für erstklassiges Fabrikat und gute Ankunft.

Heid & Co., Elektr.-Ges., Neustadt a. Haardt.

Spezial-Geschäft für Damen-Moden.

Anfertigung von Jacken, Sport-, Reit-, und Gesellschafts-Kleidern.

Großes Stofflager prima Seiden.

Karl Quadbeck Dortmund, **Märkischestr. 8. Eing. Töllnerstr.**

Herren mit trockenem, sprö… dünnem Haar, d. zu Haar… fall, Juckreiz.

Haarschin…

neigt, sei folgendes bewä… u. billige Rezept zur Pflege… Haares empfohlen: Wöchen… 1 maliges Waschen des Ha… mit **Zuckers** kombinie… **Kräuter-Shampoon** [Pak… Pf.], daneben möglichst tägl… kräftiges Einreiben des K… bodens mit **Zucker's** Origi… **Kräuter-Haarwasser** [Fl… und 2.50 M.], alsdann gr… liches Massieren der Kopf… m. **Zucker's** Spezial-Kräu… **Haarnährfett** [Dose 60… Großartige Wirkung, … Tausenden bestätigt. Echt… **Max Mehlhose.** Drog… in **Westhofen Wilh. Eng…** in **Hörde Virchow-Droge…**

Für Traue…

empfehle 564… **in grosser Auswahl**

Damenblusen
Kostümröcke
Paletots
Unterröcke
Schürzen
Handschuhe

Kaufhaus Otto Mar…
Schwerte, Ostenstr. 20…

Lebertran-Emulsion

Das bewährte wohlschmeckende knochenbildende Nähr- u. Kräftigungsmittel ist in Original-Füllung echt käuflich bei:

Drogerie
Max Mehlhose.

Sehr bekömmlich für Jung u. Alt

Flechten

näss. u. trockene Schupp… flechte, Bartflechte, skro… Ekzema, Hautausschlä…

offene Füß…

Beinschäden, Aderbeine, b… Finger, alte Wunden sind … sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich … Heilung hoffte, versuche… die bewährte u. ärztl. em…

Rino-Salbe.

Frei von schädl. Bestandt… Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrückl… Rino u. achte genau auf die… Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dre…

Zu haben in allen Apotheken.

Bildschö…

macht ein zartes, reines Ge… rosiges, jugendfrisches Aus… u. weißer, schöner Teint. … dies erzeugt

Stechenpferd-Seif…

(die beste Lilienmilch-Sei… St. 50 Pf. Die Wirkung er…

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut … und sammetweich macht. … 50 Pfg. Neue Apoth. u. … Apoth., sowie bei Max Mehl… in **Westhofen:** Wilh. En…

Alt…

Ausschnei…

Gratis-Be…

Beim Einkauf von … an eine

½ Pfd.-D…

Schuhcreme vollst…

gratis …

Schwerter Zeitu…

Gültig nur diese …

Gewaltige Waren… Damen-…

2…

4800 Paar …
3800 Paar D…
12750 Paar K…

Hausschuh…

Riesige Auswa…
Turnschuhe, S…
feinst. Qualitäte…
Der weiteste …

Beach…

„Das …

Westenhel…

gegenüber Neu…

Schlachthof…

Mittwoch, den 17. … Monats, vormittags … wird auf der Freiba… Fleisch eines

Rindes und eines K… verkauft.

Die Schlachthofverw…

Kinderleiterwa…

sehr stabiel, sowie …

Majolika-Zugl…

billig zu verkaufe…

Hagenerstr. 35.

Zwangsverk…

Am Mittwoch, den … cr. vorm. 10 Uhr, w… im Pfandlokale b. Wirt… hierselbst

1 Pianino, 2 Pf… Schreibtisch, 1 Lade… 1 Ladenregal, sowie … Spezereien

gegen bar versteigern.

Schwerte, d. 16. De…

Morgen…
Gerichtsvoll…

Metallbett…

Holzrahmenmatr., Kind… billigst an Private. K… Eisenmöbelfabrik, Sa…

Borcke, dankte dem Kronprinzen und brachte ein Hoch auf ihn aus. Der Kronprinz winkte dann den Standartenreiter heran, ergriff das seidene Fahnenband des Feldzeichens und drückte einen Kuß darauf. Sodann sprengte er, ohne sich umzuschauen, im Galopp davon.

Schiffskatastrophe.

Emden, 16. Dez. Der Lotse Ravenberg, der gestern vormittag den Dampfer „Narwik" aus dem hiesigen Hafen durch die Ems führte, ist, als Leiche treibend, mit einem Rettungsgürtel versehen, vom Lotsenschiff „Rheinland" aufgefischt und nach Wilhelmshaven gebracht worden. Bei der Ansegelungstonne Huebertsgat in der Westems liegt ein eisernes Schiff tieloben. Es wird angenommen, daß es der Dampfer „Narwik" ist, da nicht allzu weit entfernt davon ein Boot mit der Aufschrift „Narwik" gefunden wurde. Von dem Schiff, das etwa dreißig Mann Besatzung hatte, ist noch nichts bekannt.

Unwetter und Hochwasser.

Kassel, 16. Dez. Die gestrigen Unwetter, verbunden mit Gewittersturm und starken Regengüssen, haben in Kassel, im Fuldatal und in ganz Mitteldeutschland gewütet und großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Schadenfeuer werden gemeldet. Die Fulda steigt sehr schnell. Der Fuldapegel bei Kassel ist 4,8 Meter über normal. Auch die Werra ist aus ihren Ufern getreten und überschwemmt weite Strecken. Viele Betriebe sind gestört.

Zweck und Ziele der deutschen Militärmission.

Konstantinopel, 16. Dez. Die bekannte Note der Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands an die Pforte über Zweck und Ziele der deutschen Militärmission ist gestern vom Großwesir beantwortet worden. Während eines diplomatischen Empfanges hat der Großwesir den drei Botschaftern erklärt, daß die Mission ohne jede politische Bedeutung sei und nur rein militärische Ziele verfolge.

Bestialischer Vatermord.

Budapest, 16. Dez. In Baczalmas, einem Marktflecken bei Theresiopol wurde der reiche Bauer Johann Suhayda ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben die Schuld seiner beiden Töchter und seiner Frau. Diese ist abgereist, um den Verdacht abzulenken, sie wurde jedoch noch verhaftet. Die ältere Schwester sagte aus, daß im Einverständnis mit ihrer Mutter die jüngere Schwester den Mord ausgeführt hat. Sie habe ihrem schlafenden Vater mehrere Beilhiebe versetzt. Später ging sie in das Schlafzimmer und lauschte, und als sie hörte, daß der alte Mann noch schlief, schlug sie noch mehrere Male mit dem Beil auf den Kopf. Am Morgen sah sie, daß der Vater sich noch regte, worauf sie ihm noch weitere Beilhiebe versetzte, bis er tot war. Die Mordwaffe vergrub sie in der Nachbarschaft. Das Mädchen hat den bestialischen Mord begangen, weil ihr Vater sie in einem Briefe an ihren Bruder eines lasterhaften Lebenswandels beschuldigt hatte.

Eine Niederlage der Rebellen bei Tampico.

Neuyork, 16. Dez. Offiziöse Depeschen bestätigen die Niederlage der Rebellen bei Tampico. Die Rebellen haben sich jedoch in geordnetem Rückzuge befunden. Die Bundestruppen haben 800 Leichen der Rebellen auf dem Schlachtfelde beerdigt. Der Sieg der Bundestruppen ist der tatkräftigen Hilfe des Kanonenbootes der Regierung zu verdanken. Die Stadt selbst hat wenig Schaden erlitten. Während des Kampfes begab sich der deutsche Konsul an Bord der „Kronprinzessin Cecilie".

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Alles spricht davon!

Ausschneiden

Gratis-Bon

Beim Einkauf von 3 Mk. an eine

½ Pfd.-Dose

Schuhcreme vollständig

gratis!

Schwerter Zeitung.

an der Kasse abgeben!

Gültig nur diese Woche

Aufsehen

erregen die enorm billigen

Schuhwaren-Angebote!

Ausschneiden

Ueberraschungs-Bon

Beim Einkauf von Herren- oder Damen-Stiefel eine grossartige

Ueberraschung gratis!

Schwerter Zeitung.

an der Kasse abgeben!

Gültig nur diese Woche

Gewaltige Warenmengen, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten, in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren aller Art im Verkaufswerte von weit über

200000 Mark

sind zum Verkauf ausgelegt.

4800 Paar **Herren-Stiefel** mit u. ohne Lackkappen, viele Formen **5.50, 6.50, 7.50** und höher
3800 Paar **Damen-Stiefel** nur neue Formen . . . **4.95, 5.50, 6.50** und höher
12750 Paar **Kinder-Stiefel** je nach Grösse **50, 75, 95 Pf. 1.25 1.75 2.25 2.75** und höher
Hausschuhe aller erdenklichen Art . . . . **45 Pf. 65 Pf. 85 Pf. 95 Pf. 1.10** und höher

Riesige Auswahl: Arbeitsschuhe, hohe und halbe, Schaftstiefel, Kamelhaarschuhe, Turnschuhe, Schlappen u. s. w. Ferner sämtliche bessere Schuhwaren bis zu den feinst. Qualitäten für Herren, Damen u. Kinder, in braun u. schwarz. enorm preiswert.

Der weiteste Weg lohnt sich. **Auswärts per Nachnahme.**
Umtausch auch nach dem Fest gestattet.

Beachten Sie die Ausstellung in meinen 3 Schaufenstern!

Schuhhaus

„Das muss man sehen"

Westenhellweg 54 Nur allein **Dortmund** **Westenhellweg 54**

gegenüber Neubau Nassau — neben Gebr. Kaufmann.



Heute früh 6 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Fritz Schneider

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Familie Ernst Heinrich.

Schwerte, den 15. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Moltkestrasse 38, aus statt. 8249

Weihnachts-Bücher-Bestellungen

erbitte ich mir, je eher desto besser, spätestens aber bis

Freitag, den 19. Dezember.

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Große Marktstraße 3—5.

Für die

Weihnachts-Bäckerei!

Trotz der billigsten Preise nur beste Qualitäten!

Stampfzucker bei 10 Pfund p. Pfd. 19½ Pfg.
Würfelzucker p. Pfd. 23 Pfg.
Candis weiss und ohne Krusten p. Pfd. 27 Pfg.
Weizenmehl 000 weiss und hochbackend p. Pfd. 14 Pfg.
Feinstes Kaisermehl p. Pfd. 16 Pfg.
Goldstaub Blütenmehl p. Pfd. 18 Pfg.
Rosinen ohne Stein p. Pfd. 45 und 59 Pfg.
Corinthen gereinigt und entstielt p. Pfd. 33 Pfg.
Succade, Citronat p. Pfd. 65 Pfg.
Nusskerne Ersatz f. per Mandeln Pfd. 125 Pf.

Backpulver 10 Pakete 42 Pfg.
Backpulver mit Prämien-Bons 3 Pakete 20 Pfg.
Citronen-Essenz Glas 7 Pfg.
Puddingpulver 10 Pakete 42 Pfg
Puddingpulver m. Prämien-Bons 3 Pakete 25 Pfg.
Apfelsinen Dutzend 45 und 55 Pfg.
Spekulatius p. Pfd. 50 Pfg.
Pfeffernüsse p. Pfd. 45 Pfg.
Baumkakes p. Pfd. 45, 55 und 65 Pfg.
Baumkerzen p Paket 24 Pfg.

L. Weinberg.

Schlachthof.

Mittwoch, den 17. dieses Monats, vormittags 9 Uhr, wird auf der Freibank das Fleisch eines **Rindes** und eines **Kalbes** verkauft. 8243

Die Schlachthofverwaltung.

Kinderleiterwagen

sehr stabiel, sowie eine

Majolika-Zuglampe

billig zu verkaufen.

Hagenerstr. 35, part

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 17. Dez. cr. vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale b. Wirt Müller hierselbst

1 Pianino, 2 Pferde, 1 Sekretär, 1 Ladentheke, 1 Ladenregal, sowie 1 Partie Spezereien

gegen bar versteigern.

Schwerte, d. 16. Dez. 1913.

Morgenroth
Gerichtsvollzieher.

Metallbetten,

Holzrahmenmatr., Kinderbetten billigst an Private. Katal. frei, Eisenmöbelfabrik, Sahl i. Thür.

Ziehung am 30./31. Dezember 1913 im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion

Breslauer Lotterie

200000 Lose. 7364 Gew. i. Werte v. M.

200000

Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
30000
20000
10000

Lose 3 Mark überall erhältl.

Porto und Liste 30 Pfennig. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennéstraße 4.

Dr. Hagers Roborvan

Nervenstärker, zur Auffrischung von Blut und Nerven. Bei Nervenschwäche, Ueberreiztheit, Kopfschmerzen, Schwäche, Schlaflosigkeit bestens empfohlen gegen Blutarmut, Bleichsucht. Nach Dr. Aufrecht Berlin analysiert und für gut befunden Preis 4 Mark p. Fl. Hauptdepot Adler-Apotheke Schwerte

Herrschaftliche

abgeschl. Etagen

von 5 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, Erker, Veranda mit Vor- und Hausgarten zu vermieten. 6409

Wilhelm Luck, Königstr. 5a

Zur Schlachtzeit

empfehle

Prima Ir. Kranzdärme
Prima Ir. Mitteldärme

zu bekannt billigen Preisen.

Schwerter Fleischhalle
Moltkestr. 44.

Gesang-Bücher

evangelische und katholische

empfiehlt

als Weihnachts-Geschenk für Konfirmanden

Buchhandlung

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Große Marktstraße 3—5.

Autoclip

Automatischer Schnellhefter. Preis nur 25 Pfg vorrätig in der

Buchhandl. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Große Marktstraße 3—5.

Theodor Althoff Dortmund

Damen-Konfektion

Der letzte Einkauf in dieser Saison

den ich vor einigen Tagen in Berlin tätigte, brachte mir ganz außergewöhnliche

Preis-Vorteile wie nie zuvor.

Sowohl die beliebten Ulster-Paletots, aus Stoffen englischer Art, wie auch Kostüme aus marine Kammgarn und Cotelé in bester Verarbeitung, sind aus diesem Einkauf bereits in grossen Mengen eingetroffen.

Beachten Sie die Preis-Differenzen der früheren regulären gegen die jetzigen Ausnahme-Preise in diesem Inserat.

Engl. Paletots

Serie I **Paletots** aus Stoffen englischer Art, offen u. geschlossen zu tragen
Regulärer Preis 14.00 . . . jetzt **9.50**

Serie II **Paletots** aus Stoffen engl. Art, grünl. u. braune Farb-Töne, hinten m. Riegel
Regulärer Preis 17.50 . . . jetzt **11.50**

Serie III **Paletots** aus Stoffen englischen Charakters, mod. Form mit Riegel
Regulärer Preis 22.50 . . . jetzt **14.50**

Serie IV **Paletots** aus schönen, warmen Stoffen engl. Art, offen und geschlossen, hinten mit Riegel
Regulärer Preis 28.50 . . . jetzt **18.50**

Serie V **Paletots** aus vorzügl. Stoffen in nur neuen, schönen Dessins, offen und geschlossen zu tragen
Regulärer Preis 32.50 . . . jetzt **22.50**

Schwarze Paletots

Serie I **Frauen-Mäntel**
mit reich gesticktem Schal, aus vorzüglichem, schwarzem Tuch . . . **24.50**

Serie II **Frauen-Mäntel**
lose Schalform, mit reicher Samt- und Tressen-Garnierung, aus vorzüglichem, schwarzem Tuch . . **28.50**

Serie III **Damen-Paletots**
geschweifte Form, aus vorzüglichem, schwarzem Tuch, ganz gefüttert . . **26.50**

Serie IV **Damen-Paletots**
geschweifte Form. aus schwarzem Tuch, Aachener Qualität, ganz gefüttert **34.50**

Kostüme

Serie I **Kostüme** aus marine Kammgarn Revers-Form, Jacke auf Seide gefüttert
Regulärer Preis 34.50 . . . jetzt **26.50**

Serie II **Kostüme** für Backfische aus marine Kammgarn, hochgeschlossene Form, Jacke auf Seide
Regulärer Preis 40.00 . . . jetzt **32.50**

Serie III **Kostüme** aus marine Kammgarn und Cotele, Cutaway-Fasson, hinten mit gestickter Fliege, Jacke auf Seide gefüttert
Regulärer Preis 45.00 . . . jetzt **36.50**

Serie IV **Kostüme** aus Ia. marine Kammgarn, vorzügliche Verarbeitung, Cutaway-Fasson, Jacke auf Seide gearbeitet
Regulärer Preis 48.00 . . . jetzt **40.00**

Serie V **Kostüme** aus Ia. marine Cotele mit Handfliegen-Garnitur vorzügl. Verarb., neue, mod. Form, Jacke auf Seide gefüttert
Regulärer Preis 55.00 . . . jetzt **45.00**

Ein Posten **Samt-Jackets** 80 bis 90 cm lang, gute Qualität, auf Seide gefüttert, jetzt **28.50**

Ein Posten elegante **Plüsch-Paletots** aus Ia gepreßtem Seidenplüsch, kurze und lange Fassons, elegante Ausführung . . . . . jetzt **48.00 68.00 88.00**

In allen Abteilungen: **Grosser Weihnachts-Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen!**

Sämtliche Zutaten
für die
Hausbäckerei.

J. Rosenberger,
Ostenstrasse 21.



Hausfrauen verwendet nur
Venezol
bestes flüssiges Parket- u. Linoleum-Wachs.
Reinigt, wachst u. poliert.
Kein Terpentinöl, kein Wachs, keine Stahlspäne nötig.
½ Liter M. 1.00 — ¹/₁ Liter M. 1.80
Leere Kannen werden nachgefüllt.
Zu haben bei:
Drogerie M. Mehlhose.

Wollen Sie
Gute Betten
kaufen? So gehen Sie nur in ein reelles Geschäft zu dem Sie Vertrauen haben. Sie erhalten in dem Bettengeschäft von Otto Wilkes nur garantiert doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen zu den bekannt billigsten Preisen.
Barchend garantiert federdicht — und farbecht. —
Otto Wilkes
Bahnhofstr. 19. **Schwerte.** Bahnhofstr. 19.

Gern gesehene Weihnachtsgeschenke!

Visit-Karten
für Damen und Herren
in neuesten Aufmachungen und modernsten Formaten!

Glückwunsch-Karten
in einfachen und vornehmsten Ausführungen
Reichhaltige Auswahl in den verschiedensten Kartons!!

Schnelle Lieferung! Mäßige Preise!

Carl Braus, Buch- und Kunst-Druckerei

Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen an Puppen werden schnell und billig ausgeführt. Grosse Auswahl in Ersatzteilen, wie Köpfe, Bälge, Arme, Beine, ansetzen gratis. Puppenperücken auch von eigenen Haaren billig. Grosse Ausstellung in gekleideten und ungekleideten Puppen, billige Preise. Mein Lager in Pfeifen, Stöcken, Portemonnaie, Hosenträger, Bürsten, Spiegel, Taschenmesser etc. bringe in empfehlende Erinnerung
Anton Suttmann, Wilhelm- u. Bismarckstr. Ecke.



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373

Als schönstes
Weihnachtsgeschenk
empfehle
Photograph. Apparate
Ernemann Liliput
komplett von 7 Mark an.
Carl Trog.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! Favorit Handarbeitsalb 60 ₰ !! Favorit Schnittmuster !! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
Ostenstraße 20.

1888

...führungen
...Auswahl in den
...Kartons! !
...ßige Preise!
Kunst-Druckerei

...Geschenk
...arale
...og.

...Aufmachungen
...ernsten Formaten!

...Geschenke!

00 | 00 | 50 | 50 | 50

mittel in seinen Rucksack und steckte sorgfältig das Schreiben des Sultans in seine Brusttasche.

Nach einigen beschwerlichen Tagreisen erreichte Omer die Hauptstadt der Provinz. Als er am Palaste des Statthalters angelangt war und in denselben eintreten wollte, wurde er von der Wache nicht eingelassen, da er in seiner ärmlichen Kleidung mehr einem Bettler als einem anständigen Menschen glich. Als er aber sein Papier herauszog und das grüne Wachssiegel, welches sich auf demselben befand, zeigte, zum Zeichen, daß das Papier vom Sultan selbst ausgefertigt sei, da öffneten sich alle Türen, und er gelangte ohne Schwierigkeit bis zum Statthalter.

Kaum hatte der Statthalter das Schreiben des Sultans, das ihm Omer überreicht hatte, gelesen, als er sogleich den Befehl erteilte, daß man Omer ein schönes Zimmer des Palastes zur Wohnung anweise.

Omer ließ sich das ihm vorgesetzte Abendessen vortrefflich munden und begab sich hierauf zur Ruhe. Als er am anderen Morgen erwachte, fand er neben seinem Bette eine vollständige neue Kleidung. Nachdem sich Omer angekleidet hatte und das Frühstück eingenommen war, erschien ein Offizier des Statthalters und meldete ihm, daß er den Auftrag habe, Omer in der Stadt herumzuführen und ihm die Sehenswürdigkeiten derselben zu zeigen. Hierauf werde er ihn in die Umgebung der Stadt geleiten, damit sich Omer ein Grundstück nach seinem Gutdünken wählen könne.

Mit größter Bereitwilligkeit folgte der erfreute Omer dem Offizier. Von den besichtigten Grundstücken wählte sich Omer ein großes, fruchtbares Stück Land, welches an einer Seite von einem Hügel und an der anderen Seite von einem Fluß begrenzt war.

Der Offizier erhob nicht die geringste Einwendung gegen das Verlangen Omers, das Grundstück sogleich in Besitz zu nehmen. Dieser besichtigte nun eingehend sein Grundstück, überdachte den Plan zu dessen Bewirtschaftung und begab sich dann freudigen Herzens auf die Heimreise. Nach einigen Tagen erreichte er glücklich seine ärmliche Hütte und wurde von seiner Familie, die ihn zärtlich liebte, mit herzlicher Freude empfangen. Es läßt sich leicht denken, daß die Erzählung seiner Erlebnisse alle Mitglieder der Familie mit den freudigsten Hoffnungen auf eine bessere Zukunft erfüllte.

„Was gedenkst du jetzt zu tun?“ fragte seine Frau.

„Wir werden unsere Hütte verlassen und uns auf dem Grundstück, das mir der Statthalter geschenkt hat, ansässig machen.“

(Schluß folgt.)

Ein kleines Mißverständnis.

Luise war begeisterte Vorkämpferin des Antialkoholismus, und sie ließ sich keine Gelegenheit entgehen, ihre Ansichten Bekannten und Unbekannten bekanntzugeben. So saß sie eines Tages in der Elektrischen neben einem Maurer, den sie für ein geeignetes Objekt ansah und sofort anredete:

„Sagen Sie mir mal, lieber Mann, ich habe gehört, es gäbe Leute in Ihrem Berufe, die pro Tag einen Liter Bier trinken. Sollte das wirklich stimmen?“

Der Maurer sah die neugierige Dame etwas erstaunt an, dann meinte er: „Et würde mir ja nich erstaunen, wenn et so wäre, da jehen jetzt immer sonne Damens rum, die ihre Nase in allens stecken und die uns iebareden wollen, et wäre schädlich, so ville Bier zu trinken; da mag et woll sind, det eener oder der andere sich hat ieberzeijen lassen und man nur een Liter trinkt.“

Aus unserm Kochbuch.



Von Laura Vincent.

Allerlei Vegetarische Küche.

II.

Linsengemüse. Ein Pfund gute, reingewaschene Linsen werden in dem nötigen Wasser weichgekocht, aber so, daß sie ganz bleiben, und dann abgeschüttet. Unterdessen macht man aus ¼ Pfund Butter oder Palmin und einem Eßlöffel voll Mehl eine braune Einbrenne, die man mit Wasser zu einer Sauce abrührt. Die abgeschütteten Linsen werden dann hineingegeben, mit Salz, Zucker und Zitronensaft gewürzt, gut untereinandergemischt und nochmals aufgekocht. Beim Anrichten streut man in Butter geröstete, geriebene Semmel oder feingeschnittene, gebratene Zwiebelstückchen darüber.

Hefeklöße. Ein Pfund gutes Mehl wird mit 30 Gramm in lauwarmer Milch aufgelöster Hefe vermischt und zum Aufgehen an einen warmen Ort gestellt. Wenn die Oberfläche springt, gibt man vier ganze Eier, ¼ Pfund Butter und ein wenig Salz dazu. Nachdem man den Teig geschlagen hat, bis er Blasen bekommt, sticht man mit einem Löffel Klöße davon aus, die man auf ein mehlbestäubtes Brett setzt, auf dem sie so lange bleiben, bis sie Sprünge zeigen. Inzwischen hat man in einer Bratpfanne ½ Liter Milch mit ¼ Pfund Butter zum Feuer gestellt, und sobald dies kocht, gibt man die Klöße vorsichtig hinein und läßt sie darin kochen, bis sie alle Milch aufgesaugt haben. Sie müssen mindestens doppelt so groß geworden sein. Beim Anrichten werden sie mit in Butter gerösteter, geriebener Semmel bestreut.

Grießklöße. In einen Liter kochende Milch gibt man einen Eßlöffel voll Salz und 180 Gramm Butter, läßt dann ½ Pfund Grieß nach und nach hineinlaufen und rührt so lange, bis der Teig sich von der Kasserolle loslöst. Man tut ihn dann in ein anderes Gefäß, läßt ihn abkühlen und verrührt ihn nach und nach mit 6—7 Eiern. Von dieser Masse werden mit einem Löffel Klöße abgestochen und in kochendes Salzwasser gelegt. Sind alle darin, so deckt man die Kasserolle zu und läßt die Klöße langsam eine Viertelstunde kochen. Wenn sie gar sind, nimmt man sie mit dem Schaumlöffel heraus, bestreut sie mit in Butter gerösteter, geriebener Semmel und gibt sie zu Tisch.

Humor.

Keine Gefahr. Stadtvetter: „Aber, Vetter Weber, du kannst doch in dem Anzug nicht mit in die Gesellschaft gehen! Den hat wohl dein Großvater vor vierzig Jahren schon getragen!“

Landvetter: „Na, was tut denn das! Es wird wohl keiner in der Gesellschaft sein, der ihn in dem Anzug gesehen hat.“

*

Immer im Beruf. „Wollen Sie nicht von dieser Hühnersuppe essen?“ fragte die Pensionsmutter den jungen Referendar, der bei ihr speiste.

„Ich habe bereits davon gegessen,“ war die Antwort, „aber dem Huhn ist es gelungen, sein Alibi glänzend nachzuweisen.“

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 294. **Dienstag, 16. Dezember 1913.**

Herrscher Geist.

Roman von W. Maquay.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein verstohlener Blick auf die Wanduhr zeigte Herter, daß die zehnte Stunde beinahe erreicht war. Da hatte auch er es sehr eilig, sich zu entfernen, so eilig, daß Sabine sich ein wenig gekränkt fühlen mochte. Sie küßten sich zum Abschied, und der Abgeordnete gab das Versprechen, morgen zur gewöhnlichen Besuchszeit wiederzukommen. Dann aber verließ er eilig das prachtvolle Palais, um sich abermals einer Droschke anzuvertrauen.

Diesmal aber hatte er dem Kutscher das Haus in der Luisenstraße als Ziel der Fahrt genannt, in dem der Abgeordnete Raymar sein Leben im Grabe führte.

10. Kapitel.

Der Diener zeigte sich nicht verwundert, als er Herter noch zu so später Stunde das Haus betreten sah. War er es doch gewohnt, daß der Abgeordnete zu ungewöhnlichen Zeiten bei seinem Herrn Besuche machte, und war es doch überdies des Wunderlichen und Seltsamen, das er in diesem Hause schon gesehen hatte, so viel gewesen, daß er das Staunen allgemach verlernt hatte.

Auf die Frage Herters, ob Herr Raymar noch zu sprechen sei, begab er sich in das Zimmer hinauf, in das er seinen Herrn tragen mußte, wenn ihn die lästigen Kopfschmerzen nicht plagten. Raymar gebot ihm, Herrn Herter sogleich hereinzuführen. Und wie stets streckte er dem Abgeordneten freundlich die Rechte entgegen.

„Grüß Gott, Rudolf! Es ist recht spät geworden heute. Und ich hatte eigentlich nicht mehr auf deinen Besuch gehofft.“

„Du weißt, daß ich stets zu halten pflege, was ich versprochen habe!“ gab Herter mit unmotivierter Gereiztheit zurück. „Verzeih, wenn ich dich habe warten lassen. Aber ich hatte eine wichtige Besprechung, die ich nicht ohne weiteres abbrechen konnte.“

„Darf man fragen, um was es sich handelt?“

„Es war eine rein private Angelegenheit. Und du wirst entschuldigen, wenn ich nicht gern darüber rede.“

Raymars Miene wurde ernst.

„Bitte sehr, ich bin nicht indiskret! Aber du scheinst nicht sonderlich guter Laune. Sollte ich dich irgendwie gekränkt haben?“

„Durchaus nicht! Und wenn ich in schlechter Stimmung bin, muß wohl jene lästige Besprechung die Schuld daran tragen. Uebrigens, ja, ich hätte doch eigentlich Grund, dir zu zürnen.“

„Laß hören! Wenn deine Vorwürfe berechtigt sind, bin ich gern bereit, Abbitte zu leisten.“

„Nicht so feierlich, um des Himmels willen! Die Sache, die ich meine, ist ja eigentlich nicht der Rede wert, eine Bagatelle. Du bist eben nicht ganz offen gegen mich gewesen, Manfred.“

Der Ton, den er da anschlug, mußte den anderen notwendig verletzen. Wenn es ihm jedoch darum zu tun gewesen war, Raymar zu einer gereizten Aeußerung zu veranlassen, glückte ihm sein Vorhaben nicht. Freilich zeigte sich eine kleine Falte auf der Stirn des ehemaligen Abgeordneten; aber er blieb doch gelassen, und seine Stimme klang ruhig und freundlich, als er erwiderte:

„Das ist ein Vorwurf, den ich sicherlich nicht verdiene, lieber Freund! Darf ich hören, was ich dir verheimlicht haben sollte?“

„Zweierlei, etwas, das in der Vergangenheit liegt, und ein anderes in der Gegenwart. Oder hättest du mir, um das zweite vorweg zu nehmen, davon gesprochen, daß du dich in die Behandlung des Herrn Doktor Cederstjöld begeben hast?“

Raymar zeigte sich leicht überrascht.

„In der Tat, ich hielt es für zu unwichtig, um darüber zu reden, oder ich habe es vergessen. Jedenfalls geschah es durchaus nicht absichtlich, daß ich dir nicht davon sprach. Woher hast du übrigens die Kenntnis erhalten? Hat Martin aus der Schule geplaudert?“

„Martin? O nein! Er ist der korrekteste aller Diener, und es würde ihm nicht einfallen, irgend etwas zu erzählen, das er hier gesehen hat. Aber der Herr Doktor selbst sprach mir davon.“

„Ah, das ist allerdings eine grobe Indiskretion! Ich werde den Herrn natürlich zur Rede stellen. Denn was dir gegenüber nichts zu sagen hatte, konnte doch sehr unangenehm werden, wenn die Mitteilung an eine andere Adresse kam.“

„Du hast keine Ursache, Cederstjöld zu zürnen, Manfred! Laß dir erzählen, wie sich die Sache zutrug.“

Er sagte ihm, daß er den Arzt in seinem Hotel aufgesucht hatte, um ihn wegen Raymars Leiden zu befragen, und wie sich dann das merkwürdige Zusammentreffen ergeben hätte. Unverwandt lag der Blick des ehemaligen Abgeordneten auf seinem Gesicht, und Herter verspürte ein seltsames Unbehagen, hatte ein

Nr. 295.

Die deutsche Flotte

Am Sonntag ist die
unter Führung des Gene
Anders in Konstantinop
außerordentlichen Ehren e
sich schon hierin die beson
dem Wirken der deutsch
gilt auch die Polemik, die
der ausländischen Presse
zu erkennen, daß es sich u
nationaler Bedeutung h
von gewisser Seite gefli
der Militärmission ander
um gegen Deutschland
Wühlereien haben tatsäch
die Regierungen der Tri
in einer Linie durch da
hetzen bewogen — haben
lassen, sogar diplomatisch
zu unternehmen, wenn m
würdige Form zu wä
hatte gerade die Triplen
Maßnahme abhalt könne
Augenblick, wo die Ko
flotte einer großen engl
einem Admiral an der
war. Hier wiederholte sich
gung, aber man stellte sich
liche sei und ein Himmel
Entschluß festgehalten, d
eine fremde Macht nicht
hat auch den Botschafter
einfach geantwortet, di
Damit ist der Protest
England nur aus Grün
über Frankreich mitgeme
politischen Seite hin er
diese Episode charakteri
unser Leute, die über
einen Knüppel zwischen
dem vorliegenden Falle
mahnung vor, denn die
souveräner Staat und
sie die wiederaufgebaute
mit; daß dabei ihre
vor begreiflich, nachdem
Jahren die Reorganisa
Wege geleitet hatten.
teits niemand ein, dagegen
daß die Türken finanz
lachen. Was dem einen
billig.

Politische

Prinz Joachim von
Dezember 1890 im Ber
des deutschen Kaiserpa
23. Lebensjahr. Der P
Garde-Regiment zu F
wird der Prinz Friedr
der als ältester Sohn d
am 17. Dezember 1
Gliedmaße das Licht der
Er ist Oberleutnant
in Danzig-Langfuhr.

Rücktritt Wachsic
Korrespondenz schreibt
die der Regierung nah
des Chefs der Feld
Wachsichaffe, dem Re
letzten Wochen erschüt
lassung, daß die Verf
Wachsichaffe, dem Re
Angelegenheit bei den

Gefühl, wie wenn ihn der andere bis auf den Grund seiner Seele durchschaue. Als er seinen Bericht beendet, trat ein kleines, peinliches Schweigen ein. Dann sagte Raymar ruhig:

„Das erklärt die Sache allerdings, und ich habe niemandem einen Vorwurf zu machen. Für deine Bemühungen in meinem Interesse bin ich dir verpflichtet, Rudolf! Aber du sprachst, wenn ich nicht irre, von einer anderen „Verheimlichung", einer, die in der Vergangenheit liegen soll."

„Ganz recht! Du wirst dich erinnern, daß du mir vor Jahren sagtest, du seiest lediglich zu deiner Erholung nach Spanien gegangen."

Der Blick des anderen wurde ihm nachgerade unerträglich. Er vermochte es nicht, Raymar gerade in die Augen zu sehen, und seine Nerven ließen ihm kaum noch die Macht, sich zu beherrschen.

„Gewiß!" erwiderte Raymar langsam. „Und du wirst, wie ich hoffe, nicht an der Wahrheit meiner Worte zweifeln."

„Ich denke natürlich gar nicht daran! Du gingst zu deiner Erholung nach Spanien, aber du sagtest mir doch nicht, wovon du dich zu erholen hattest."

Wenn er erwartet hatte, daß Raymar nun endlich ein Zeichen von Erregung geben würde, so sah er sich abermals getäuscht. Der ehemalige Abgeordnete blieb nach wie vor ruhig und gelassen. Und seine Stimme klang gleichmütig, als er sagte:

„Ganz recht, davon sprach ich nicht. Und nun hast du es vermutlich von anderer Seite erfahren?"

„Ja!" entgegnete Herter schroff. „Du gingst fort, weil dir Berlin durch den Tod des Leutnants von Winterfeld unerträglich geworden war! So sagtest du wenigstens einem Bekannten vor deiner Abreise."

„Jawohl, man hat dich gut unterrichtet. Botho von Winterfeld war mein Freund, und sein Tod ging mir sehr nahe. Und darum bin ich in der Tat fortgegangen."

Herter atmete schwer.

„Dieser Winterfeld muß ein vortrefflicher Mensch gewesen sein!" sagte er mit einem erzwungenen Versuch, unbefangen zu scheinen. „Ich höre von seinem frühen Tod stets nur in den Ausdrücken höchsten Bedauerns sprechen. Und es hätte dessen nicht einmal bedurft, mich von seinen hervorragenden Eigenschaften zu überzeugen, da du doch sagst, daß er dein Freund war! Es würde mich wirklich interessieren, die näheren Umstände seines Todes zu erfahren."

Jetzt hatte auch er keinen Blick von dem Gesicht Raymars gelassen. Aber die ungeheure Selbstbeherrschung, die er stets an diesem Manne bewundert hatte, sie verhinderte auch jetzt, daß sich auf seinem Antlitz irgend etwas von dem verriet, was in seinem Innern vorging.

„Was sollte ich dir da viel erzählen? Winterfeld hatte eine Reise gemacht, nach London, und von da nach Paris. Er hat wohl ein bißchen toll gelebt in der Zeit, und seine Gesundheit war von jeher nicht so glänzend, wie es scheinen mochte. In meiner Gegenwart riet ihm sogar der Arzt auf das nachdrücklichste, die Beteiligung an Herrenreiten und überhaupt jede Ausübung eines Sportes ab, der längeres Training erfordert. Er lachte, aber das Lachen ist ihm teuer zu stehen gekommen. Der Arzt hatte nur zu gut gesehen, als er ein Herzleiden zu konstatieren meinte. Denn an einem Herzleiden ist Botho von Winterfeld gestorben."

Rudolf Herter räusperte sich.

„An einem Herzleiden, so! Man sprach mir von einem Schlaganfall. Hat es damit seine Richtigkeit?"

„Gewiß! Als Botho zurückkam, veranstalteten seine Eltern in der Villa in Grunewald ein großes Fest. Ich weiß, daß sie es auf ausdrückliches Bitten des Sohnes taten; denn er war auf glänzende Gesellschaft versessen, wie ein Kind auf Spielzeug. Ich hatte ihnen abgeraten, denn Botho hatte sich in der Woche, die er sich wieder in Berlin aufhielt, Abend für Abend, bis in die Nächte hinein, aufreibenden Zerstreuungen hingeben müssen. Es waren ein paar junge Herren seiner Verwandtschaft aus England herübergekommen, in der Absicht, sich in Berlin zu amüsieren. Sie baten Botho, ihren Cicerone durch die Ballokale und sonstigen Vergnügungsetablissements der Hauptstadt zu machen, und er hatte es nie über sich vermocht, einem Menschen irgend etwas abzuschlagen. Eine ganze Woche lang ließ er sich in alle möglichen Vergnügungen hetzen, die ihm in Wahrheit alles andere denn Vergnügungen waren. Ich erschrak über sein schlechtes Aussehen, als ich ihn am Tage vor jenem unglückseligen Feste sah, und ich bat ihn dringend, sich zu schonen. Er aber wollte nicht hören. Ein leichter Unfall mit dem Pferde verhinderte mich, das Ballfest in Grunewald zu besuchen. Und was draußen geschehen ist, weiß auch ich nur vom Hörensagen. Aber wenn ich gewußt hätte, was geschehen würde, beim Himmel, eine schwere Krankheit hätte mich nicht abhalten können, hinzugehen."

Er schien zuletzt ganz vergessen zu haben, daß er einen Zuhörer hatte, schien nur für sich selbst die alten Erinnerungen aufzufrischen. Herter hatte ihm gespannt zugehört. Bei den letzten Worten Raymars aber blitzte es in seinen Augen auf.

„Warum hättest du durchaus hingehen müssen?" fragte er. „Du hättest ja doch wohl den Tod des Leutnants nicht verhindern können."

Raymar strich sich mit der Rechten über die Stirn.

„Nein!" bestätigte er ernst. „Ich hätte es wohl nicht können. Aber die Vorstellung, daß er so allein gestorben ist, daß niemand dagewesen ist, der ihm in der Todesstunde beistand, sie ist entsetzlich. Und er war mein bester Freund, der einzige wahre und aufrichtige Freund vielleicht, den ich im Leben gehabt habe."

Es wäre ja nun sehr natürlich gewesen, wenn Herter ihm versichert hätte, daß er noch einen zweiten wahren und aufrichtigen Freund besäße. Aber der Abgeordnete tat nichts dergleichen. Er zündete sich eine Zigarette an, und, indem er den seinen, blauen Rauchwölkchen nachblickte, meinte er nachlässig:

„Wirklich ein beneidenswerter Mensch, dieser Winterfeld! Im Leben geliebt sein, die Vergnügungen des Erdendaseins ausgekostet haben bis zur Neige, reich, unabhängig, und dann mitten im Strudel der Freude abtreten vom Schauplatz! Man soll ja einen Menschen erst nach seinem Tode glücklich preisen. Und hier, meine ich, könnte man das ohne Besorgnis tun."

Doktor Manfred Raymar atmete schwer.

„Gewiß, er war sehr glücklich, sehr glücklich!" bestätigte er, aber seine Stimme klang merkwürdig monoton und leise. „Aber das Leben hatte doch wohl noch manches Gute für ihn in Bereitschaft. Und es bleibt ewig schade um seinen frühen Tod."

„In der Tat, es ist sehr traurig. Schon um der Eltern willen; was müssen die armen Leute darunter gelitten haben! Und er war ja doch wohl noch sehr jung. Anfang zwanzig, nicht wahr? Das ist doch noch kein Alter zum Sterben. Aber da er an einem Herzleiden zu tragen hatte, wäre er wohl auch bei möglichster Vorsicht und Schonung kaum sehr alt geworden. So ein Herzleiden ist doch eine furchtbare Sache. Aber darf ich dir eine Zigarette anzünden, Manfred?"

„Ja, sei so gut." Noch immer hatte die Stimme des Abgeordneten jenen seltsam klanglosen Tonfall. Rudolf Herter aber schien nichts davon zu bemerken. Jene Gereiztheit, die beim Beginn ihrer Unterredung zutage getreten war, schien völlig verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Plannäßiges Annoncieren in der beschwerbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Wer den Tod fürchtet, hat das Leben verloren.

Seume.

Das Versprechen des Sultans.

Von Dr. L. Otto.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Tag neigte sich, und die Sonne näherte sich dem Horizont. Man begann schon, die Hoffnung sinken zu lassen, als sich der Galopp eines Pferdes vernehmen ließ.

Alle stürzten vor die Tür der Hütte.

„Das ist ein Offizier des Hofes!" schrie die Mutter in höchster Erregung.

„Endlich!" kam es seufzend vom Munde der übrigen.

Im Nu war der Offizier vor der Hütte angelangt und hatte mit Mühe das schnaubende Roß zum Stillstande gebracht.

„Ich wünsche einen Mann namens Omer zu sprechen," sagte der Offizier, ohne vom Pferde zu steigen.

„Der bin ich," antwortete Omer vortretend.

Der Offizier griff in seine Seitentasche, zog ein kleines, gut verschlossenes Päckchen heraus und überreichte es Omer.

„Im Auftrage des Sultans, unseres gnädigsten Herrn," sagte er.

Mit diesen Worten drehte er sein Pferd, gab ihm die Sporen und ritt im schärfsten Galopp zurück.

Omer aber blieb überrascht stehen und blickte fortwährend das Päckchen an, das er kaum zu öffnen wagte.

„Was kann wohl darin sein," sagte er. „Das ist keine ansehnliche Summe Geldes."

„Das ist ein großer Orden," bemerkte die Frau erfreut.

„Du hast recht," erwiderte Omer, „das kann nichts anderes sein als ein Orden."

Rasch öffnete er nun das Päckchen. In der Tat, etwas sehr Glänzendes zeigte sich ihren Augen. Es war aber kein Orden, sondern eine kleine, runde Dose aus Kristall. Omer öffnete sie begierig, sie enthielt aber nichts als ein Weizenkorn. Auf dem Boden der Dose lag ein kleines, zusammengefaltetes Stück Papier. Omer öffnete es und las folgendes: „Wir befehlen allen Statthaltern der Provinzen unseres Reiches, einem gewissen Omer, unserem Untertan, so viel Land zu überlassen, als er mit selbst geerntetem Weizen besäen kann. Wenn der Statthalter erfährt, daß besagter Omer Weizen gekauft, entlehnt oder eingeführt hat, so soll er ihn sofort köpfen lassen.

Gegeben in unserem Palast usw."

Das Siegel sowie die Unterschrift des Sultans folgten diesen wenigen Zeilen.

Die ganze Familie stand voll Bestürzung da; auf allen Gesichtern war der Ausdruck getäuschter Hoffnung zu lesen.

„Welch garstiger Spott!" rief jetzt Omers Frau. „Ist das eine des Sultans würdige Belohnung?"

Omer, welcher noch immer nachdenkend dastand und das Schreiben dreimal gelesen hatte, sprach endlich zu seinem Sohne: „Hole mir sogleich einen Topf voll Erde aus unserem Hofe."

Der Sohn brachte sofort einen vollen Topf. Der Vater leerte den Inhalt des Topfes auf den Tisch, zerrieb mit seinen Fingern die vollständig trockene Erde und füllte sie wieder in den Topf. Dann machte er mit den Fingern eine Vertiefung, legte das Weizenkörnchen hinein und bedeckte es leicht mit Erde. Hierauf ließ er sich ein Glas Wasser bringen, begoß die Erde sehr sorgfältig und stellte dann den Topf auf das Brett vor dem Fenster.

„Ihr seht diesen Topf voll Erde, meine Kinder," sagte er; „das erste von euch, welches ihn berührt, werde ich fürchterlich bestrafen und aus meinem Hause verstoßen."

Diese Drohung schien sehr stark wegen einer so geringfügigen Sache; allein der strenge Ernst, womit der Vater seine Drohung begleitete, ließ keinen Zweifel darüber, daß sie auch ausgeführt werden würde, und deshalb versprach jedes pünktlichen Gehorsam.

Das Schicksal der armen Familie erfuhr also keinen glücklichen Wechsel durch den Dienst, den der Vater dem Sultan geleistet hatte, und kümmerlich fristete sie ihr Leben weiter.

Unterdessen befand sich das kleine Weizenkorn ganz wohl in seinem Topfe; es fing an zu keimen, und bald zeigten sich zwei kleine Blättchen grünen Grases über der Erde. Dank der vielen Sorgfalt, die Omer dem Topfe widmete, wuchs es rasch heran, und nach zwei Monaten war es ein großer, prächtiger Halm geworden, an dem sich drei schöne Aehren entwickelten. Durch die große Sonnenhitze des Sommers nahmen Halm und Aehren bald eine schöne, gelbe Farbe an als Zeichen der vollendeten Reife.

Eines Tages schnitt nun Omer die drei Aehren ab und entkörnte sie. Er erhielt hundertzwanzig Weizenkörner; diese legte er in eine Schachtel und sperrte sie in einen Kasten.

„Das ist die erste Ernte, welche ich seit langer Zeit wieder gemacht habe," sagte er, glücklich lächelnd, zu seinen Angehörigen.

Der Sommer verging, der Herbst begann. Alle Bauern des Dorfes beeilten sich, ihre Felder zu bearbeiten und die Herbstsaat zu bestellen. Omer nahm seine Schaufel und grub das kleine Stück Land um, welches vor seiner Hütte lag, düngte es und legte mit sorgfältigster Genauigkeit jedes der Getreidekörner in die Erde.

Seine Frau und seine Kinder betrachteten lächelnd das Beginnen des Vaters, auf einem so beschränkten Raume den Anbau des Weizens betreiben zu wollen. Aber sie lachten nicht mehr, als Omer am Ende des Sommers ein ziemlich großes Säckchen voll Weizen erhielt.

„Das ist recht," sprach seine Frau, „ich werde daraus Mehl machen lassen und es zu Brot verbacken."

„Hütet euch wohl," versetzte Omer, „niemand rühre ein Körnchen davon an!"

Hierauf ging er zu einem seiner Nachbarn und sprach zu ihm:

„Nachbar Abdul, ist das Grundstück rechts vom Tor nicht Euer Eigentum?"

„Jawohl," antwortete der Nachbar, „das ist ein guter Getreideacker."

„Ich möcht Euch nur fragen, ob Ihr ihn nicht verpachten wollt," erwiderte Omer.

„Womit wollt Ihr denn Euren Pacht bezahlen?" entgegnete der Nachbar.

„Ich wünsche nur, daß Ihr mit der Bezahlung zwei Jahre lang wartet; dann werde ich alles bezahlen: ich bin ein rechtschaffener Mann," versetzte Omer.

„Ich zweifle nicht an Eurer Rechtschaffenheit, aber da ich weiß, daß Ihr sehr arm seid, so glaube ich, wird es Euch auch in zwei Jahren nicht möglich sein, den Pacht zu bezahlen: es tut mir also leid, Euch den Acker nicht in Pacht geben zu können."

Betrübt kehrte Omer nach Hause zurück und sagte zu seiner Frau:

„Ich habe erfahren, daß die Leute mir kein Zutrauen schenken, weshalb es notwendig sein wird, daß ich den Statthalter der Provinz aufsuche und ihm meine Bitte vortrage."

Ungeachtet, daß die Hauptstadt der Provinz sehr weit entfernt war von Omers Wohnort, machte er sich doch entschlossen auf den Weg. Er packte einige Lebens-